

## Der Frühling kommt

Prinzesschen fährt hinaus auf's Land,  
Sie will den Frühling kommen sehn;  
Schneeglöckchen hält sie in der Hand,  
Von ihrem Hut die Federn wehn.

Es trägt ihr flottes Biergespann  
Sie bald dem nahen Bergwald zu,  
Dort steht inmitten grünem Tann  
Ihr kleines Schloßchen — Monbijou.

Es braust der laue Frühlingswind,  
Sie dehnt und reckt den schlanken Leib  
— Und heut ward aus dem  
Königskind  
Ein holdes süßes Königsweib.

— Das hat ein blonder Knapp gethan,  
Der stahl ihr keck des Nachts  
die Ruh,  
— Frühling — Frühling — die  
Störche nahn  
Und nisten über Monbijou.

B. v. Reinsdorf



## Marienfäden

Im Leide ging ich durch Park und Hain,  
Marienfäden fingen mich ein.  
Waldwärts getragen auf würzigem Hauch  
Irrte die Seide von Strauch zu Strauch,  
Glitt über Augen und Lippen mir hin,  
Rührte mir selig, unselig den Sinn . . .  
Heimlich, Maria, gedachte ich Dein,  
Mit Deinen Locken spannst Du mich ein,  
Bis meine Seele gefangen war,  
Umzittert von mildem Marienhaar.

Anton Lindner

## Der Dichter

Das Zimmer war voll Dämmerdufts  
gewesen,  
Da hat der Dichter Verse vorgelesen.

Dun schwieg er still. Der Greis  
sprach in das Schweigen:  
„Uiel tiefer Sinn ist diesen Versen eigen.“

Da sprach die junge Frau: „Was könnt  
ich sagen!  
Ich hör' mein Herz in deinen Versen schlagen.“

Da sprach das Kind: „Wie deine  
Worte klingen!  
Ich hörte dich so gern noch weiterlingen . . .“  
Hugo Salus

## Das Schmarogerchen

Von Henry F. Urban

Ja, er war ein ganz absonderlicher Kauz, der kleine Thomas. Er hatte einen dunklen Schnurrbart, großes borstiges Haar, zwei schalkhafte kleine schwarze Augen, die immer nach etwas Komischem auszuschaun schienen, und eine Stumpf-Nase, die ein wenig schief nach links im Gesicht saß. Das gab ihm etwas Heiteres. Bei jeder Gelegenheit rief er mit einem Ruck seine großen eckigen Rinnladen auseinander, als ob Jemand auf eine verborgene Feder gedrückt hätte, und stieß ein brüllendes Gelächter aus, das viel zu gewaltig für den kleinen Mann war. So taunten wir ihn. Uebrigens — er importierte Kakaó, war sein eigener Herr und lebte in recht behaglichen Verhältnissen. Und mit Vornamen hieß er Otto. Das bitte ich nicht zu vergessen. Eines Tages war der kleine Thomas wieder einmal aus Westindien nach New-York zurückgekehrt. Aber unser Freund sah merkwürdig verändert aus. Er war blaß, sehr blaß. Er brüllte nicht mehr — nicht über den besten Witz, sondern brachte lediglich ein trauriges Lächeln zu Stande. Ueberdies wurde er oft mitten in der lustigsten Gesellschaft unruhig und verschwand mit einer auffallenden Häufigkeit. Auf Befragen kamen wir dahinter, daß er eine böse Tropen-Dysenterie mit nach Hause gebracht hatte. Thomas ging von Arzt zu Arzt. Aber es wurde nicht besser. Er schluckte eine Medizin nach der andern, in Form von Pillen, in flüssiger Form. Es half Nichts. Der arme Kerl wurde immer melancholischer, immer ungeselliger. Nichts bereitete ihm mehr Freude. Früher war er als funktionsfähiger Mensch mit Begeisterung in Konzerte, ins deutsche Theater, ins Opernhaus gegangen, wo er sich mit Vorliebe „Aida“ anhörte, seine Lieblings-Oper, die er schon fünfzehn Mal gehört hatte, in London, Berlin, Paris, Wien, Budapest, Rio Janeiro, Kapstadt, St. Petersburg und wo er immer hingekommen war. Nicht einmal „Aida“ reizte ihn mehr. Auch in Lichow's deutsche Kneipe kam er nicht mehr und im „Niederkranz“ sang er nicht mehr mit. Dabei wurde er immer dünner.

Da schleppte ihn der dicke Charlie mit den Gewitterbacken, der aus Berlin war, zu Sr. Hoheit Dr. Stadtfeger. Er nannte ihn „Se. Hoheit“, weil er sechs Fuß fünf Zoll hoch war, und dabei so schlank wie ein Laternenpfahl. Charlie hielt sehr viel auf Stadtfeger, weil der Doktor frisch von deutschen Kliniken und Leuchten der medizinischen Wissenschaft gekommen und bis zum Plätzen mit der neusten medizinischen Weisheit angefüllt war. Der Doktor glaubte an Parasiten, Bacillen und ähnliche Ungeheuer. Wie der Franzose hinter allen Verbrechen zunächst das Weib sucht, so suchte Stadtfeger bei Krankheiten zunächst nach Bacillen und Parasiten. Das that er auch bei Thomas. Und siehe da — er fand Etwas. Als der kleine Thomas eines Morgens wieder zu Dr. Stadtfeger kam, saß dieser vor seinem Mikroskop. Er winkte Thomas heran und sagte mit einem Lächeln medizinischer Befriedigung:

„Ich habe ihn!“

„Wen haben Sie?“ fragte Thomas.

„Den Gallunten, der an Ihrem Zustande schuld ist. Hier sehen Sie einmal herein! Gerade in der Mitte ist er!“

Was Thomas durch das Mikroskop erblickte, war ein Ding, das wie eine hellbraune Muschel aussah. An einer Seite hatte es eine Art Dorn. Es war ganz durchsichtig und im Innern befand sich ein sonderbares Wesen, das die ganze Hülle ausfüllte und mit dem Kopf wackelte.

„Wie gefällt er Ihnen?“ fragte Stadtfeger schmunzelnd.

„Gräßlich!“ erwiderte Thomas. „Und Das lebt in mir und von mir, gewissermaßen auf meine Kosten?“

„Zunächst — gewissermaßen auf Ihre Kosten. Aber er ist noch nicht ausgekrochen. Warten Sie, wir werden ihn gleich außer dem Hause bewundern. Das machen wir so!“ Er nahm die kleine Glasplatte, den sogenannten Objekt-Träger, unter dem Mikroskop hervor, drückte auf die obere kleine Scheibe, das so-

genannte Deckglas, unter dem sich das Ungeheuer befand, und schob die Platte wieder unter das Mikroskop.

„Da ist er! Sehen Sie her!“ Thomas sah wieder hindurch. Die Hülle war geplatzt und außen fauchte das Ungeheuer mit fabelhafter Geschwindigkeit im Kreise herum. Es sah aus so ungefähr wie eine Blatt-Wanze, nur mit einem längeren Kopf und war ganz durchsichtig. Innen waren allerhand seltsame Flecken und Bläschen.

„Donnerwetter — kann der saufen!“ rief Thomas, halb voller Bewunderung, halb voll Grausen. „Jetzt ist er in irgend Etwas stecken geblieben. Er kann nicht weiter. Sein Kopf arbeitet mächtig. Er zieht ihn ein und stößt ihn wieder vorwärts. Er zieht den ganzen Körper zusammen. Zu beiden Seiten wirbeln kleine Körper rapide im Kreise herum, wie in einem Strudel.“

„Das ist der Tropfen Wasser, den er durch rapide Bewegung der Flügel aufwirbelt.“

„Ach — jetzt ist er durch! Er faucht weiter — Hurrah!“ Thomas warf die Arme in die Höhe. Er war ganz aufgeregt. Er hatte wieder Farbe bekommen. Dann wandte er sich vom Mikroskop ab und fragte, was Das nun für ein Wurm sei.

„Das ist ein bei Menschen ziemlich selten beobachteter thierischer Schmaroger, der vom Schwein stammen soll. Hier können Sie ihn im Bilde sehen.“ Der Doktor reichte Thomas ein aufgeschlagenes Buch und wies auf eine Abbildung. Sie stimmte mit dem Parasiten unterm Mikroskop überein. Thomas verschlang die dem Bilde beigegebene Beschreibung. Hierauf guckte er wieder durch das Mikroskop.

„Hah — er faucht noch immer im Kreise herum!“ bemerkte er lächelnd. „Ein spaßhafter Kerl, ein ganz spaßhafter Kerl!“ Und zum ersten Mal stieß er wieder sein brüllendes Gelächter von früher aus. „Wissen Sie was, Doktor? Wir wollen noch einen aufnacken!“

„Meinetwegen!“ sagte der Doktor, fischte mit einer Glasröhre in einem Glase herum und that ein neues Tröpfchen auf eine Glasplatte. Darüber legte er wieder die kleine Glascheibe.

„Es sind ihrer zwei jetzt!“ meinte er, durch das Mikroskop sehend. Dann drückte er auf die Scheibe und sah von neuem durch das Glas. „Der eine ist nicht sehr lebendig. Aber der andere ist um so munterer.“

„Lassen Sie mich sehen!“ sagte Thomas ungeduldig. Wahrhaftig — es waren ihrer zwei und der eine setzte genau so geschwind herum wie der, den sie zuerst erwischt hatten. „Eigentlich sind's doch ganz niedliche Thierchen!“ bemerkte Thomas nach einer Weile. Er schien sich gar nicht satt daran sehen zu können.

Als er auf die Straße trat, war er wie umgewandelt. Die Welt erschien ihm nicht mehr halb so grau und traurig wie früher. Der Feind war erkannt und entlarvt. Er hatte seine Schreden verloren. Und dann — was für ein drolliger Feind war Das, dieses pudrige Ding, das da so komisch auf dem Glase herumstürzte, als ob es irgend etwas Wichtiges zu erledigen hätte. „Mit Geduld und Chinin,“ hatte der Doktor gesagt, „werden wir ihm sozusagen die Hölle heiß machen. Und wenn Das nicht hilft, gibt's noch andere Mittel!“

Noch am selben Abend erschien Thomas in der deutschen Kneipe, wo seine Freunde saßen.

„Kinder,“ rief er sehr vergnügt und setzte sich, „wir haben ihn!“ Und als man ihn fragend ansah, erzählte er die Geschichte von seinem Schmaroger. „So sieht er aus!“ fügte er hinzu, zog einen Bleistift hervor und zeichnete ihn auf ein Stück Papier, erst in der Hülle, dann außerhalb. „Und im Wasser herumflitzen kann er — unglaublich. Wie ein Dorpedoboot! Ein ganz feltener Kerl, sagte der Doktor!“ Seine Freunde lachten. Es war komisch, wie wichtig Thomas und sein Parasit sich dünkten.

„Dein Schmaroger scheint Dir im Kopf ebenso herum zu gehen als sonstwo!“ witzelte einer von ihnen.

Thatsächlich begann der Parasit Thomassens ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen. Alle seine Gedanken drehten sich um den Schmaroger. Was einem andern jungen Mann seine Geliebte ist, das wurde unserem



Thomas sein Schmaroher. Aus einem Feind wurde er sein Freund. Thomas gewann ihn aufrichtig lieb und sprach von ihm zärtlich als von seinem Schmaroherchen. Wo er einen Bekannten traf, hielt er ihn am obersten Knopf fest und erzählte ihm vom Schmaroherchen. „Und im Wasser herum saufen taum das Thierchen — ungläublich! Wie ein Torpedoboot! Zu drollig!“ Und er stieß sein brüllendes Gelächter von früher aus. Es war fabelhaft, welche Verwandlung durch das Erscheinen des Schmaroherchens mit Thomas vor sich ging. Wahrhaftig — Thomas begann bereits wieder besser auszu sehen. Seine Stimmung war vorzüglich und man weiß, was die Stimmung bei einem Patienten ausmacht. Besuchte ihn ein Freund zu Hause, so bekam er die Geschichte vom Schmaroherchen zu hören. Zum Schluß, wenn Thomas das Herumsaufen schilderte, sauste er selber wie ein Verrückter um den Tisch in der Mitte des Zimmers herum, um den Vorgang realitätsföher vor Augen zu führen. Er ging noch weiter. Eines Tages erhielten wir, seine Freunde, gleichlautende Karten, auf denen zu lesen stand: „Morgen Abend um acht Uhr Vorführung des berühmten Schmaroherchens unter dem Mikroskop in meiner Wohnung.“ Als wir uns pünktlich einfanden, empfing uns der kleine Thomas im Frack und weißer Binde, Späzes halber. Auf dem Tisch, unter der Hänge-Lampe, stand ein Mikroskop, das er sich von Sr. Hoheit, dem Doktor, geliehen hatte, daneben ein Glasgefäß mit einer Glasröhre und einem Käßchen voll Glasplatten und Glas-scheiben. Er that ein Tröpfchen aus dem Glasgefäß auf die Glasplatte, legte das Deckglas darauf und schob Beides unter das Mikroskop. Dann ließ er die Freunde der Reihe nach hindurch sehen. Hierauf sprengte er durch leichten Druck auf das Deckglas die Hülle und ließ den Schmaroher heraus. Die Freunde jubelten, als sie ihn schwimmen sahen.

„Wie ein Torpedoboot, was?“ sagte Tom und rieb sich vergnügt die Hände. „Wirklich gar kein so übles Thierchen, was?“

Die liebliche Nofa kam mit belegten Butterbröckchen und Bier, die sie herumreichte. Wir nahmen Platz und sprachen dem Gebotenen tapfer zu. Ab und zu ging einer von uns zum Mikroskop und sah hindurch, um dann lachend wieder Platz zu nehmen.

„Prost!“ sagte der dicke Charlie mit den Gewitterbacken, „Dein Schmaroherchen soll leben!“ Wir stießen unter Gelächter auf Thomassens Parafittchen an. „Eigentlich,“ meinte ein Andrei lachend, „ist's der reine Hohn, daß wir ihn leben lassen. Sterben sollte er, je eher, desto besser.“

„Keine Angst,“ erwiderte Thomas, „er wird sehr bald bei seinen Vätern versammelt sein.“ Nach zwei Stunden wurden die Bewegungen des Schmaroherchens schwächer. Er schrumpfte zusammen und hauchte seinen letzten Seufzer aus. Der dicke Charlie, der ein guter Musiker war, setzte sich ans Klavier und improvisierte einen Trauermarsch: „Der sterbende Schmaroher“, der freilich eine bedenkliche Mähnlichkeit mit dem Trauermarsch beim Tode Siegfrieds hatte. Aber das erhöhte die Heiterkeit nur noch mehr.

„Es ist schade,“ sagte Thomas, „daß die Thierchen so bald sterben. Es wäre nicht übel, wenn ich sie abrichten könnte. Sie scheinen Verstand zu haben.“

Zu später Stunde, sehr lustig, nahmen wir Abschied.

So lebten Thomas und sein Schmaroher sehr vergnügt mit einander. Alle Augenblicke kam ein Freund oder Bekannter, der von den Schmaroheren gehört hatte, und wollte sie sehen. Thomas waren sie seine liebste Zerstreuung. Sobald er in sein einsames Junggefallen-Zimmer trat, hatte er das Gefühl, nicht mehr allein zu sein. Er betrachtete sie als seine Kinder und zog ihre Gesellschafft einer Beet-hovenschen Sinfonie und sogar „Aida“ vor.

Aber die Freude dauerte nicht lange. Allmählich wurden ihrer immer weniger, Dank der Behandlung durch Dr. Stadtfeger. Und eines Morgens empfing ihn der Doktor mit der Nachricht: „Mein lieber Herr Thomas — es thut mir sehr leid, aber ich kann Ihnen keine Schmaroher mehr geben. Sie sind verschwunden! Der hier!“ — er deutete auf ein Glasplättchen neben dem Mikroskop — „ist der letzte gewesen.“

„Schade!“ sagte Thomas. Er bat den Doktor, den Schmaroher unter das Mikroskop zu schieben und betrachtete ihn lange mit einer Art Behmuth. „Ich habe eine Idee!“ sagte er dann zum Doktor. „Ich lasse mir von dem theuren Verstorbenen eine Zeichnung machen, in der Hülle und außerhalb, nach Ihren Skizzen. Das will ich behalten — zum Andenken.“

Und so geschah's. Thomas bekam die Zeichnung, in vielfach vergrößertem Maßstabe, ungefähr in der Größe einer Kabinet-Photographie. Darunter schrieb er: „Zur Erinnerung an mein liebes Schmaroherchen.“ Das Bild that er unter Glas und Rahmen und stellte es auf seinen Kamin.

### Eines Tages

Durch die silberflimmernden Gardinen, Ueber rothe Blumen floß ins Zimmer  
Zimmer, immerfort die Sommer Sonne;  
Am Piano saß das blonde Mägdlein;  
Unter seinen rosenartigen Fingern  
Sprangen sink und hell entpor die Töne,  
Klang das Liedlein: „Mit dem Pfeil, dem  
Bogen“ —

Aber was ergriff den Mann im Zimmer Neben an? Den Blick noch kaum erhob er,  
Raum dem Klange neigt er noch das Ohr —  
Bacht ein Schütteln ihn bei beiden Schultern,  
In die Hände drückt er jäh das Antlitz,  
Und ihn wirft ein wildes, stummes Weinen.

Beckt ihm wohl das Lied ein tot' Erinnern?  
Eines längst versunknen Frühlings Helle?  
Nein. —

Des Menschen Herz ist eine Schale,  
Die die ungeweineten Thränen auffängt,  
Alle, alle unvergossnen Thränen  
Aufhebt einem unbekanntem Tag.  
Thränen, die dein Aug' im Jugendlachen,  
In der Mannheit Stolz, im Rausch des

Kampfes  
Einst zurückwies, sammelt still die Schale,  
Thränen selbst, um die du nie erfahren,  
Stumm-geheim vom Leben zubereitet,  
Sammelt sie auf einen stillen Tag.  
Ist der unbekanntem Tag gekommen,  
Braucht es nichts als einer Blume Athem,  
Eines Sonnenstrahls geheimes Klingen  
Oder eines Liebes Flügelweh'n —  
Ueberströmt die übervolle Schale,  
Und dein Leben sinkt, extrinkt im Schmerz.

Wandle über Menschen und Geschicke  
Leicht dahin wie über Sommerwolken —  
Eine Stunde wird's dich übersallen,  
Daß du Mensch, und daß des Menschen Leben  
Zimmer ein verlornes Leben ist — —

Von den Armen hob den Kopf er langsam,  
Startete über Rahes in die Ferne,  
Und in feuchter, silberreiner Helle  
Stieg aus Thränenfluthen ihm die Welt

Durch die silberflimmernden Gardinen,  
Ueber rothe Blumen floß die Sonne,  
Und von leisen, rosenartigen Fingern  
Klang: „O wunderschön ist Gottes Erde.“

Otto Ernst



DIE AMPERE

P. W. Keller-Reutlingen

### Der Peterl

„Gut' Nacht, Peterl! Schon nach Haus?“  
„Jawohl, ich geh'. Gut' Nacht!“  
„Ah, bleib noch a bißl! Wie geht's denn Deiner Frau?“

Der Angeredete brummte etwas, das wie „Hol Euch (oder sie) der Teufel!“ klang, stülpte seinen Hut auf den Kopf und wankte mit unsicheren Schritten zur Thür hinaus. Gelächter der Zurückbleibenden folgte. Es war ein kleiner Kreis von Literaten und Künstlern, der noch um zwei Uhr Nachts am Ecktisch des Kafé Merkur saß, und ihr

Gelächter bezengte, daß die Frage irgend einen boshafften oder komischen Sinn haben mußte. Mir kam dabei nichts zum Lachen vor. „Ist er denn verheirathet?“ fragte ich, „ich habe ihn noch nie von seiner Frau reden hören.“ „Hast Du ihn denn überhaupt schon reden hören, Doctor?“ — Wahrhaftig, ich hatte noch keine fünf Worte von ihm vernommen. Tag für Tag kam er an unsern Gesellschaftstisch, setzte sich in die Ecke am Fenster, ließ sich ein Glas Bier ums andere geben und verschwand schließlich früher oder später, sobald er seinen Affen fertig hatte. Denn ohne Rausch ging er nicht. Und das Merkwürdige dabei war,

daß ihm Bier allein nicht dazu genügte; er pflegte in jedes Glas Bier einen Schuß Korn zu gießen. „Korn und Gerste gehören zusammen,“ hatte er einmal erwidert. Dabei sah er gar nicht nach einem Säufer aus. Ein kleiner schwächlicher Körper, auf dem ein schmales, blaßes Gesicht saß mit mehr lebenden Leides um den Mund. Nur wenn er viel getrunken hatte, röthete sich das Antlitz ein wenig und die Augen begannen zu flackern wie Lampenlicht, das am Erlöschen ist. „Er redet nur, wenn er betrunken ist,“ sagte der lange Heinzelmann, „und in einem solchen

Zustand hat er mir sogar einmal seine Geschichte erzählt. Wollt Ihr sie hören?“  
Selbstredend. Man hört am liebsten solche Geschichten, die einen nichts angehn.  
„Also paßt auf! Der Peterl, wie Ihr ihn so da seht, ist jetzt vielleicht 42 Jahr' alt, wenn er gleich aussieht wie ein Sechziger. Und war vor zehn Jahren wohlblölicher Gymnasialprofessor in einer kleinen Kreisstadt. Von Jugend auf ein kleiner schwächlicher Kerl, hatte er sich angewöhnt, vor Allem zu fuschen und Respekt zu haben, was größer war als er selber. Die Mitsuben im Seminar hatten mit ihm „Menschenball“ gespielt, die Com-



Ein Leib-Musikant

E. Stern (München)

militionen auf der Universität hatten ihn vernutzt und zum „Bolandi“ gemacht auf ihren Kneipen, die Weiter hatten ihn abseits liegen lassen und die Männer ihn gar nicht bemerkt, so war er ein furchtbarer, geduckter Mensch geworden und so kam er, er wußte nicht wie, von der Schule in die Schule. Aus den Händen der Buben, die seine Mitschüler waren, in die Hände der Buben, die seine Schüler waren. Denn die behandelten ihn gerade so. Selten hatte ein Lehrer mehr von der Bosheit seiner Discipul zu leiden als der Peterl. Bald hatten sie heraus, daß er sie fürchtete. Wenn einer recht frech war und ihn recht unverschämmt ansah oder gar anfuhr, da war der Peterl still und sagte: „Setzen Sie sich! Setzen Sie sich!“ und that, als hätte er die zuvor diktierte Strafe plötzlich vergessen. Er fürchtete sich wirklich. Sogar so, daß er immer einen Revolver in der Tasche mittrug. Denn er hatte schon mehrmals Fälle gelesen, wo Schüler ihre Lehrer aus Rache über schlechte Noten oder Strafen oder ein mißglücktes Examen todtgestochen hatten, und so oft er so was las, stellte er sich vor, daß es auch ihm passieren könnte. Oder wie leicht konnte ihn Nachts beim Nachhausegehen einer überfallen und aufspießen wie einen Schmetterling! Daher hielt er von Abends acht Uhr ab, wenn er auf der Straße ging, die Hand immer krampfhaft in der Tasche, in welcher der Revolver sauber eingehüllt in einem Etui von grauem Leder lag. So war der Peterl! Nach all dem ist nur zu verwundern, daß er doch zu einer Frau kam. Noch dazu zu einer großen! Ich habe sie gesehen: ein Mordsweibsbild, um zwei Köpfe größer als er! Ich denke, der Respekt vor ihrer Größe, den er wahrscheinlich wie immer unverhohlen zur Schau gestellt hat, wird sie gerührt haben und drum hat sie ihn genommen. Also er war verheirathet. Ich weiß nicht wie lange; doch er betete seine Frau an. Denn erstens war sie seine Frau und zweitens war sie die einzige Frau, die ihn nicht abseits hatte liegen lassen. Aber leider, diese Frau war eine Canaille oder eine „blonde Bestie“ oder wie Ihr sie nennen wollt. Sie hielt den guten Peterl für den Narren und vertrieb sich die Lust mit Andern. Da war namentlich ein Assistent an demselben Gymnasium, ein alter Corpsbursch, mit vielen Schmissen im Gesicht, ein großer strammer Kerl von äußerst bierehrlichem Aussehen, mit dem hielt sie's besonders und allmählich wurde ihr klar, daß sie „ohne ihn nicht leben könne“. Nun war ja der Peterl zwar unschuldig wie ein neugeborenes Kind, aber es konnte doch vorkommen, daß er endlich etwas merkte, oder daß ihn ein guter Freund mit der Nase darauf stieß — und dieß war unangenehm. Nicht wegen der Scene, die er machen würde als vielmehr wegen des —

Revolvers, den er in der Tasche trug. Die Frau war nämlich Pythagoräerin, sie haßte die Bohnen, besonders die blauen, und so furchtsam der Peterl war, so könnte es doch passieren, daß sein Schieß-eisen einmal losging und zwar vielleicht gerade im unrechten Moment, d. h. wenn sie sich mit ihrem Liebhaber erwischen ließe! Daher beschloß sie, den Peterl zu eliminiren. Und das ging sehr einfach. Sie gewann eine Magd, die ein ähnliches „Luder“ war wie sie selbst und also herrlich zu ihr paßte. Die Magd kam in den Dienst und begann bald, den guten Peterl zu pouffiren. Peterl war anfangs verlegen, schüchtern, aber nach und nach schmeichelte es doch seinem Kaninchenemüth, daß sogar er nun noch Eroberungen machte und sich am Ende zu einer Art Don Juan auszuwachen Gelegenheit hätte... Er, der Peterl!! — Kurz und gut: im richtigen Augenblick, als er eben auf dem Schooß der Köchin saß und sich zärtlich von ihr umschlungen fühlte, erschien seine Frau in der Küche wie der Lupus in fabula. Sie fiel zuerst in eine gelinde Ohnmacht, dann in eine gelinde Wuth, d. h. sie spielte das mit der Routine einer Sarah Bernhardt, dann verschloß sie die Thüren hinter sich und ließ sich drei Tage nicht mehr sehen, und dann kam sie wieder zum Vorschein und eröffnete dem geknickten Peterl, daß sie sich scheiden lassen müßten. Und dabei blieb sie. Der Peterl bat, flehte, betheuerte seine Unschuld, rief die Magd zur Zeugin auf — aber die Zeugin rettete ihn nicht, sondern that so geheimnißvoll, daß man noch zehnmal mehr vermuthen konnte als wirklich geschehen war. Und schließlich hatten die beiden Weiber den Peterl soweit, daß er kein Wort mehr zu widersprechen wagte, und nur bat, sie möchten ihm wenigstens einige Monate Zeit lassen, sich an den schrecklichen Gedanken der Scheidung zu gewöhnen. Na, das konnten sie denn ja auch. Denn einige Monate gings ohnedies her, bis die Geschichte in Ordnung war. Der Peterl erklärte sich für den schuldigen Theil und verpflichtete sich zu allem, was man verlangte. Nur darum hatte er seine Frau gebeten, daß sie ihn nicht von sich jage, solange sie nicht geschieden seien — er fürchtete das Alleinsein. Und sie hatte es ihm ebenfalls großmüthig gewährt. Jede Nacht lagen sie in ihrem Schlafzimmer, Bett neben Bett — und drehten sich die Rücken zu.

Endlich kam der Tag der Scheidung. Peterl hatte sich eine andere Wohnung gemiethet, die Frau sollte in der alten Wohnung bleiben, damit sie nichts, auch rein nichts vermisste. So hatte es der zerknirschte, reumüthige Gatte gewollt. Um zwei Uhr Nachmittags waren sie geschieden. Die Frau ging nach Haus und der Peterl wanderte — zum erstenmal in seinem Leben — in ein

Wirthshaus, um seinen Gram zu erkaufen. Bei jedem Glas Bier wurde seine Seele leichter und freier, und als er lange nach Mitternacht mit einem schweren Affen durch die einsamen Straßen ging, spürte er, zum erstenmale in seinem Leben, keine Furcht mehr und keine Trauer. Im Gegentheil! Ihm war so wohl wie nie! Er fühlte Kraft, Lebensmuth in sich, trällerte ein lustiges Liedchen und wanderte im Zickzack fröhlich nach Hause. Er sperrte auf und ging die Treppe hinauf, öffnete leise wie gewohnt die Korridorthüre und tastete sich mit den Fingern bis an den Kleiderständer. Dort hatte er immer die Stiefel ausziehen müssen, um seine Cheure nicht zu stören und der alten Pflichtgewohnheit vergaß er nicht einmal in seinem Rausch. Sachte, sachte, auf bestrumpften Zehenspitzen trippelte er dann ins Schlafzimmer, um sich zu Bett zu legen. Aber lieber Himmel! Peterl! Peterl!

In seiner Trunkenheit war er nicht in seine neue, sondern in die alte Wohnung gegangen und stand nun wieder wie sonst vor dem gemeinsamen Bette.

Da lag seine Frau süß schlummernd in dem ihrigen — in dem seitigen aber lag der Herr Kollega vom Gymnasium mit dem äußerst bierehrlichen Aussehen und sein narbendurchfurchtes Haupt ruhte auf dem Busen der großen Frau. Er schnarchte wie ein Maulesel und sein Kopf wogte bei jedem ihrer Athemzüge auf und ab wie eine rothe Ankerboje im Meere.

Der Peterl aber stand vor diesem idyllischen Bild und betrachtete es durch seinen Nebel, als säh' er eine Geisteserscheinung.

— Wißt Ihr, Jungens, als mir der Peterl das erzählte, da hätte ich gewünscht, daß Ihr ihn gesehen hättet. Ihr würdet nicht mehr gelacht, sondern Mitleid über ihn empfunden haben grade wie ich.

„Heinzelmann,“ sagte er zu mir, „als ich die zwei so liegen sah, da wußte ich zuerst gar nicht, was eigentlich los war. Es war mir wie ein Traum. Wie ein vom Firniß verdorbenes Gemälde, von dem ich gar nicht ergründen konnte, was es vorstellte. Nur eine Ahnung hatte ich, daß es mich anging. Und meine rechte Hand, die ich in die Tasche gesteckt hatte, kam in diesem Augenblick an den Griff meines Revolvers. Sieh, das war eine Eingebung des Himmels! Tot-schießen muß man die Schweine, totschießen!...“ rief eine Stimme in mir. Ich zog die Hand aus der Tasche und hatte die geladene Waffe in der Hand. — O Gott! O Gott! Und da kam das Unsägliche, dieses Colle, Widerfünige — siehst Du, als ich das blanke Eisen sah, das da so kalt und fürchterlich zwischen meinen Fingern lag und den Tod eingeschlossen hielt — da — erfasste mich plötzlich die Furcht, es abzuschließen. Ich sah dieses ruhig athmende, ahnungslos schlummernde Leben vor mir und diesen regungslosen harten, nur eines Fingerdrucks harrenden Tod, und ich stellte mir vor, wie es nach dem ersten Schuß aussehen würde. Diese Schreie, das Blut, das Röcheln und, wenn ich sie nicht gut träfe, diese Qual, die sich windende, heulende Qual halbtotgemarterter Wesen, die nicht sterben können... nein — nein — das konnte ich nicht thun! Einen Meßger machen, pfui! Und ich warf die Waffe auf ihr Bett — und entfloh, als hätte ich sie wirklich ermordet!“

So erzählte der Peterl und setzte hinzu: „Aber weißt Du, Heinzelmann, das kam bloß davon, weil ich plötzlich nüchtern geworden war. Nüchtern ist der Mensch ein Feigling, ein Ueberleger, ein grübelndes altes Weib. Muth hat man nur, wenn man betrunken ist. Und deshalb betrinke ich mich immer. Denn das sollst Du sehen, jetzt wenn sie mir begegnen würden, würde ich sie nieder-schießen!“

Der Erzähler schwieg.

„Und glaubst Du, daß er es thäte?“

„Gott bewahre!“ lachte Heinzelmann. „Höchstens hätte er dann den Muth, sie wieder zu heirathen. Denn seine Furcht war vielleicht nur — seine Liebe.“

H. De Hora

### Liebe Jugend!

Es ist am St. Josefstag. Die Kathrin geht mit dem Gebetbuch in der Hand eilig zur Kirche hinauf. „Wo wollt Ihr denn hin,“ fragt die begegnende Nachbarin. „Ach ja, es geht mir ja gar zu schlecht, mein Mann der säuft so viel und behandelt mich wie ein Stück Vieh. Ach, ich sein ganz unglücklich. Und da will ich einmal zum heilige Josef bete, daß mein Mann en andere Sinn kriegt.“ — „Kathrin,“ sagt die Nachbarin, „mach das nett, bet lieber zur heilige Maria, die Mannsleut' halte ja doch zusammen.“

Franz's Mutter ist nicht übermäßig kräftig, und wenn sie den starken, sich heftig wehrenden Jungen in Abwesenheit des Vaters züchtigen muß, so bedeutet das für sie eine Anstrengung. Vor einiger Zeit mußte Franzl mal wieder seine Strafe erhalten. Mutter legte ihn über einen Stuhl, und die Execution begann. Franzl schrie und wehrte sich mächtig, plötzlich aber wendet er den Kopf, sieht die ihn bearbeitende Mutter einen Moment mitleidig an und sagt treuherzig: „Muttel, streng' Dich doch nicht wieder so an!“

Ein armer Sünder wird auf die Richtstätte hinausgefahren, allwo ihm das Haupt abgeschlagen werden soll. Ein Kapuziner besteigt als Trost- und Todesengel neben ihm den Wagen. Anfangs gehts noch ganz gut. Als aber das Schaffot sichtbar wird, beginnt der Delinquent zu zittern und jämmerlich zu weinen und der gute Pater Wasil spricht ihm Trost zu. „No! No!“ sagte er, „liaba freind! Jaht teans nur net an Kopf vailiern, nachat gehts schon!“

### Uebersetzungskunst

La cugina ha il naso piccolo:  
Die Cousine hat ein Pickelchen auf der Nase.

### Neues von Serenissimus

„Nun schreibe ich doch, lieber Kindermann, nach der neuesten Orthographie, bei der so viel Buchstaben fortfallen, ich brauch aber zu einer Briefseite noch genau dieselbe Zeit wie früher.“

### Standespflichten

„Warum kommen Herr Kamerad eigentlich immer zu spät ins Theater?“  
„Kavalier muß auffallen, eja wie!“

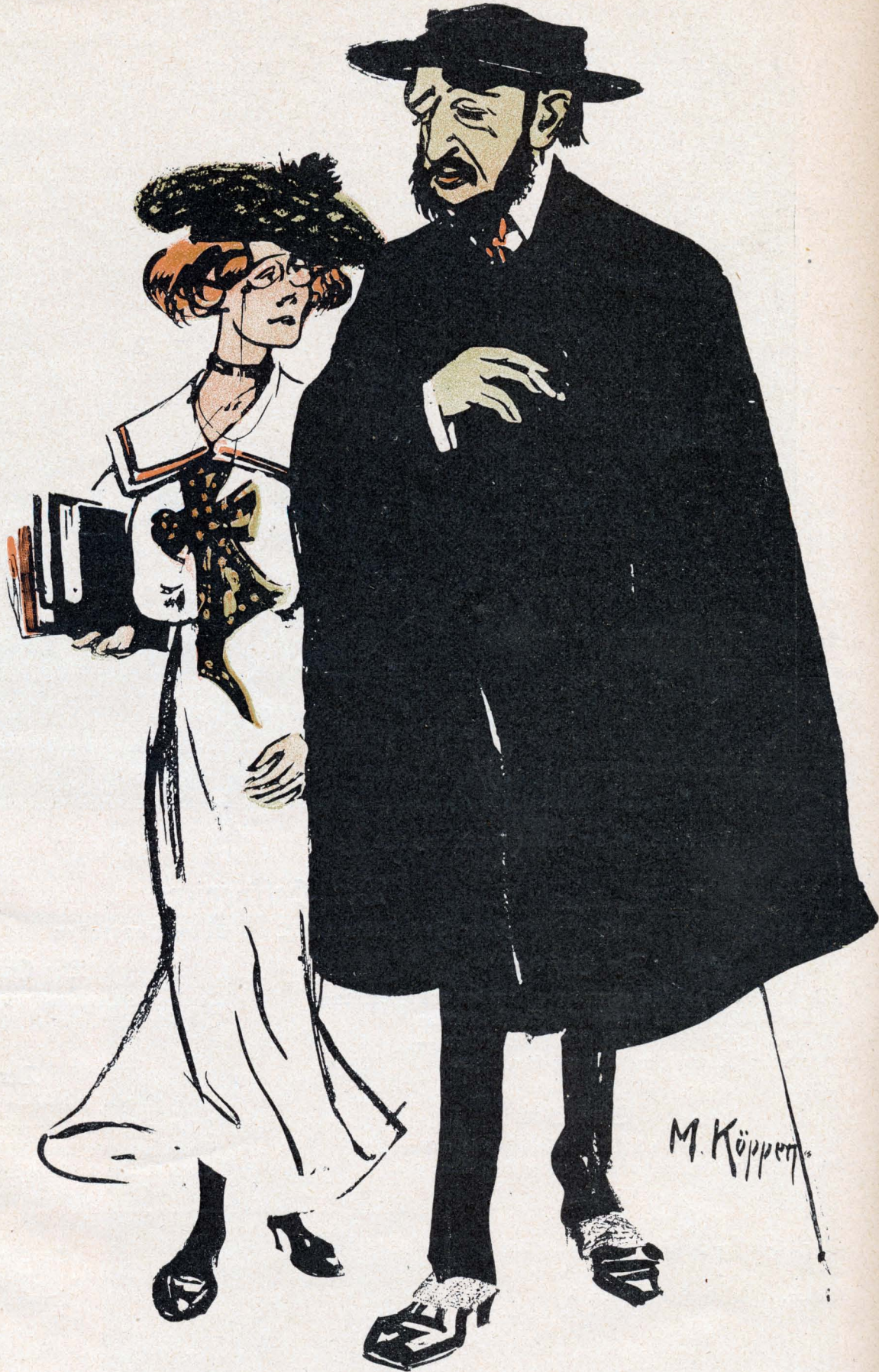
### Eine bedenkliche Entschuldigung

Ser gehertter Her Lerer!

Verzeihen Sie daß mein Sohn Richard mich in die Schule kommen kann, indem er heute früh Ungeheuer gebrochen hatt.

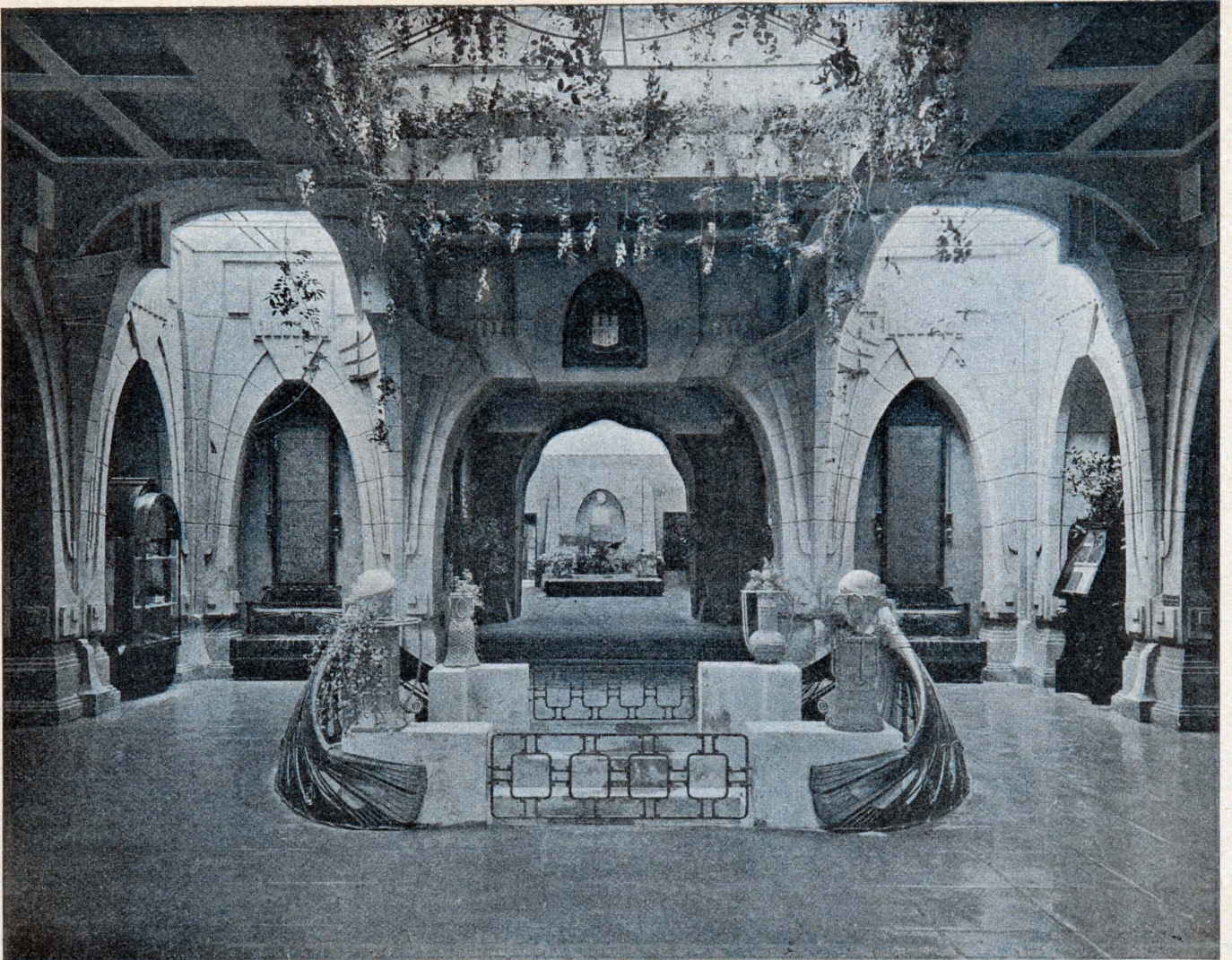
Hogachtungsfoll

Pauline Huber



### Geständniß

„Ich möchte mich ja so gerne seguell anleben, aber die Mama erlaubt es nicht.“



Hamburger Vorhalle auf der Turiner Ausstellung 1902

Peter Behrens (Darmstadt)

## Der Halkyonier

Neue Schlussreime von Otto Erich Hartleben

### Der Einsiedler

Durch Stolz und Echeu getrennt von Freunden und Verwandten,  
So reifest Du gemach zum fröhlich Selbstverbannten:  
Wie man die Thiere liebt, so liebe Deinesgleichen —  
Die wahre Toleranz kannst Du nur so erreichen.

### Simplicitas

Der Pöbel und das Weib denkt immer ja und nein,  
Glaubt nicht, daß etwas so und anders könne sein.

### Pietas

Wie freundlich ist es doch, wenn Menschen  
recht sich lieben,  
Nur merken sie es oft erst, wenn sie  
hinterblieben.

### Faulheit

Die Faulheit schuf der Herr an seinem  
Muhetage,  
Daß sie ein Sonntagskind, steht somit  
außer Frage.

### Der Ernst des Lebens

Damits Dir Spaß noch macht, mußt Du Dich schon bequemen,  
Das Leben immerhin ein bißchen ernst zu nehmen.

### Der Meister

Was, Künstler, Du erlernt und Dir erworben hast,  
Ist ohne Steuer Dein und keine fremde Last —  
Es scheint ganz durch Dich, Du brauchst es nicht zu zeigen,  
Sonst wär es wohl bei Dir, doch wäre nicht Dein Eigen.

### Politik

Ein Mann der Politik ist wie der Mann  
im Wagen,  
Der stets die Räder hört, die durch den  
Wald ihn tragen.

### Der Lyriker

Der Lyriker wird nie als Gentleman  
geschätzt,  
Weil er vor aller Plebs von seiner  
Liebe schwätzt.



Otto Erich Hartleben  
in seiner Villa „Halkyone“ (Saló)

## Neue Biographien

### III. David

Das Jugendleben David's ist bisher noch nicht eingehender untersucht worden, obwohl die Psalmen genug Anhaltspunkte bieten.

Daß David aus Holland stammt, ist bereits bekannt (38, 18): „Ich bin zu Leyden gemacht.“ — Anfänglich wollte er sich der Jurisprudenz zuwenden (119, 16): „Ich habe Lust zu den Rechten“; aber der lockere Junge konnte mit dem Wechsel nicht haushalten, und pumpte zu arg, so daß er selber eingesticht (69, 6): „Meine Schulden sind Dir nicht verborgen.“ Natürlich! Er kleidete sich nach der neuesten Mode (69, 12): „Ich habe einen Sack angezogen; aber sie treiben ihr Gespött daraus“; er spielte leidenschaftlich Skat, wie er (22, 18) renommirt: „Ich möchte all meine Gebeine zählen“; dabei spielte er am liebsten Schellsolo, wie auch das Buch Samueli's (2, 6, 5) meldet: „Es spielte David . . . mit Schellen.“ — Er war Radfahrer, wahrscheinlich sogar Autler, wie man (aus 109, 23) schließen darf: „Ich fahre dahin wie ein Schatten“; er leistete sich den Luxus eines Telephons (4, 4): „Der Herr höret, wenn ich ihn anrufe.“ Andererseits machte er der Polizei viel zu schaffen durch nächtlichen Unfug, wie er selber zugibt (69, 4): „Ich habe mich müde geschrien; mein Hals ist heiser.“ Ja, er scheint noch mehr auf dem Kerbholz gehabt zu haben, weil er ruft (141, 9): „Bewahre mich vor dem Strick!“

Kurz — plötzlich verschwand er eines Tages, um zu unserm Erstaunen als Bergknappe wieder aufzutauhen unter einem Obersteiger, Namens Leid (75, 2): „Ich muß mit Leid hinunterfahren in die Grube.“

Aber wie sehr hatte sich der ehemalige flotte cand. jur. verändert! Sein Embonpoint, das er sich s. S. zugelegt, ist dahin (31, 10): „Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, dazu . . . mein Bauch.“ Sein moderner Ueberrock ist verpfändet (30, 12): „Du hast meinen Sack ausgezogen.“ Der zu reichlich genossene Alkohol hat ihm ein schmerzliches Nierenleiden zugezogen, so daß er seufzt (75, 21):

„Es . . . sticht mich in meine Nieren“ und (16, 7): „Es züchtigen mich meine Nieren des Nachts.“

Und so nahm ihn denn endlich Vater Jesai wieder heim, wo wir ihn dann als Hüter der Schafe in „guter Gestalt“ (1 Sam. 16, 12) wieder antreffen. **St.**

### Liebe Jugend!

Drei Ehemänner unterhalten sich über die kommende heutige Badereise ihrer Gattinnen. „Wohin geht Ihre Frau heuer?“ fragt der Eine. „Nach Karlsbad,“ lautet die Antwort „und die Ihrige?“ „Nach Ostende.“ „Und wo gedenken Sie Ihre Frau hinzuschicken?“ wendet man sich an den Dritten. „Ich?“ repliziert der trocken, „ich pouffir' die meine heuer selber.“

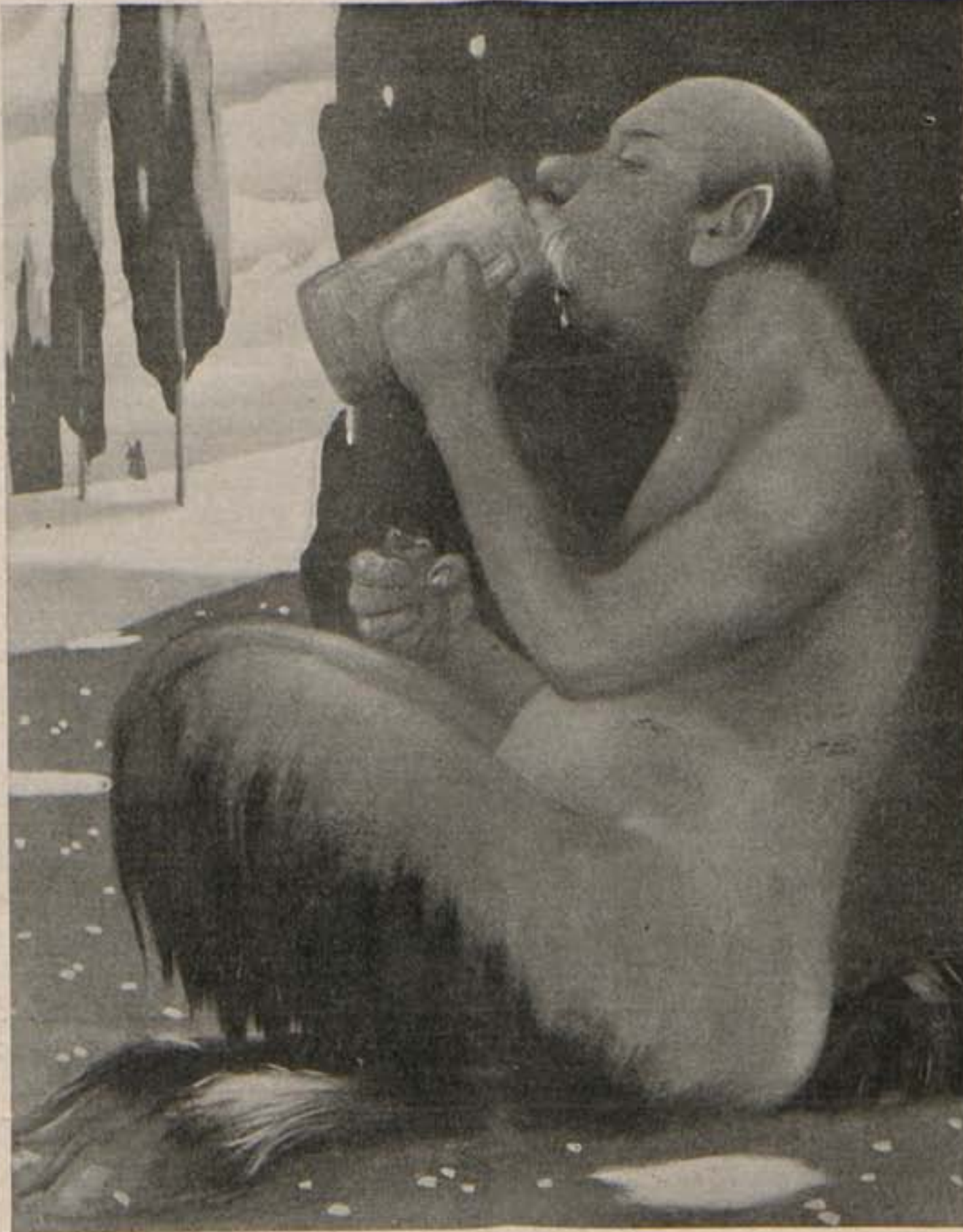
## 's gibt kein schönres Leben als ein Hundeleben

(In Paris nimmt der Unsinn, die Hunde zu bekleiden, immer mehr überhand.)

Kennt Ihr Figaro, den schönen Dackel, Ihn, den schönsten Hund, der je gelebt, Der mit Gauzen und mit Ohrgewackel Auf den Boulevards ätherisch schwebt. Ach, ein Druck von seiner zarten Pfote Ist ein Glücksfall, den man nie vergißt, Heil dem Hund, der nach der neuesten Mode Höchste geschmackvoll stets gekleidet ist.

Seidne Strümpfe zieren seine Waden, Chevreanledern ist sein kleiner Schuh Und — wie indiscret, es zu verrathen — Spitzenhöschen trägt er immerzu. Ein Korsett mit köstlichem Gefüge Gibt die wunderbare Taille ihm. Doch am Sonntag — das ist keine Lüge — Trägt er nobel ein Reformkostüm.

Bay-Rum braucht er, seinen Kopf zu waschen, Manicure ist sein Ideal. Auch Odol besitzt er ein'ge Flaschen, Schlechte Zähne sind ihm eine Qual.



### Modell-Pause

Belanyi (München)

„Hoffentlich laßt mer der Stück Franzl wenigstens so lang an Ruah, bis i die Maas Maibock trunken hab'.“

In der Nacht schläft er auf seidnem Möbel, Doch am Tage schwebt er durch die Stadt Und verachtet stolz den Menschenpöbel, Der kein Geld für seine Kleidung hat.

Heltos

Aus der

### Jesuiten-Nummer des „Schwarzen Aujuft“

Der gesunde Sinn des Volkes weiß immer das Richtige zu treffen.

Ein Liberaler schimpfte über die Jesuiten und sagte erregt zu einem Hofbräuhäuserstammgast: „Was sageten denn Sie derzua, wenn der § 2 aufgehoben weret!“

„Dös waar mir Wurscht!“ erklärte der Wacker: „Aber wenn s' den § 11 aufheben, da fanget's in mir aa an z'kocha!“

### Der Bücherzoll

In Oesterreich herrscht über die geplante bildungsfeindliche Einführung eines Zolles auf gebundene Bücher allgemeine Entrüstung.

Es ist ein heiliges Hausgefeh In unsern schwarzelben Pfählen: An einer neuen Blamage darf Es nie zu lange fehlen! Bedauerlicher Weise war'n

Verstricken schon etliche Wochen,

Seit wir uns hatten das

lehte Mal

Blamirt bis auf die Knochen.

Es rief dieser Fall ganz

unerhört,

Diese höchst betrübliche

Thatsach'

Den fast verschimmelten

Ehrgeiz jäh

In irgend einem Hofrath

wach.

Er setzte sich auf seinen

Wertbesten

Und dacht' damit nach

verdrießlich . . .

Bekanntlich denkt ein

Bureaukrat

Mit seinem Geäße

ausschließlich . . .

Ihm ward bei der geistigen

Schwergeburt

Von Tag zu Tag

jämmerlicher,

Doch endlich rief er: „Heureka!

Ich hab's! Den Zoll auf

Bücher!

Der aufgeklärte Büchergeist

Regt viel zu frech die Flügel,

Drum schieben wir seiner

Einfuhr vor

Einen möglichst kräftigen

Riegel!“

Die schwarze Schwefelbande

frohlockt

Darob und freuet sich herzlich.

Schon lange noch kein

Faktum mehr

So unbedingt echt

vormärzlich!

O würde doch dies Zollgenie

Den gerechtesten Lohn sich

erwerben:

Man soll dem erzsinsamen

Patron

Das Leder gehörig gerben!

Man gerbe es sorgsam zu

Pergament,

Auf daß die Haut dieses

— del

Doch fördre die heimische

Industrie

Der zollfreien Bücherdedell

Krokodil



# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

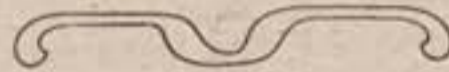
# Dr. med. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei

## Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.



Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung.

„Dr. Hommel's Haematogen hat mir ganz vorzügliche Dienste geleistet. Ich war bei meinem Alter von 65 Jahren durch die Anstrengungen des Dienstes sehr heruntergekommen und hatte den Appetit vollständig verloren. Ihr Haematogen hat mich aber (ohne nebenher etwas anderes zu gebrauchen) wieder völlig auf die Beine gebracht.“ (Sanitätsrat Dr. A. Nicolai, Greussen i. Thüringen.)

„Haematogen Hommel, aber auch nur dieses, wirkt bei Appetitlosigkeit wahre Wunder. Andere Präparate mit ähnlich klingenden Namen wurden wegen ihres schlechten Aethergeschmacks gar nicht genommen. Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass ich mit Haematogen Hommel, das ich sehr oft verordnet habe, bei Blutarmut und deren Folgezuständen sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen stets ausgezeichneten Erfolg hatte.“ (Dr. med. Paul Wiczorek, Kreuzenort, Schlesien.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat sich in meiner Praxis insbesondere bei anämischen Wüchserinnen und Tuberkulösen, sowie bei Neurasthenikern auf's Beste bewährt. In einem Falle von Neurasthenie war es mir möglich, selbstverständlich bei geeigneten sonstigen diätetischen Vorschriften, das Körpergewicht binnen 2 Monaten um circa 13 Pfund zu heben. Ich werde nicht verfehlen, das Präparat auch fernerhin bei Ernährungsstörungen jeglicher Art anzuwenden.“ (Dr. med. Mayer, München.)

„Bei meinem sechsjährigen Kinde, welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen einen wirklich verblüffenden Erfolg. Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.“ (Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg, Galizien.)

„Ich habe Hommel's Haematogen mit bestem Erfolge angewandt und erzielte bei einem 7jährigen schwindsüchtigen Kinde binnen einer Woche eine Gewichtszunahme von 1/2 Kg. Es wurden bei demselben Kinde verschiedene künstliche, neuere, sowie ältere Nähr- und Eisenpräparate angewandt, jedoch erfolglos; durch Hommel's Haematogen, welches das Kind sehr gerne nimmt, nahmen die Kräfte rasch zu und der ganze, wahrlich elende Zustand des armen Kindes besserte sich in der Weise, dass man für die Zukunft die besten Hoffnungen hegen kann. Es wird mich nur freuen, wenn Sie diese Erklärung veröffentlichen, damit das schon vielfach bewährte Präparat bei den Herren Kollegen noch mehr Verbreitung findet.“ (Dr. med. Richard Recht, Příbram Böhmen.)

„Mit Dr. med. Hommel's Haematogen bin ich äusserst zufrieden. Ich habe von diesem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt und gesehen. In einem schweren Falle von Blutarmut, Scrophulose und Rhachitis, wo der Appetit und die Ernährung ganz darniederlagen und durch die neueren Nährpräparate nicht zu heben waren, erwies sich Haematogen Hommel geradezu lebensrettend. Gleich nach der ersten Flasche hob sich der Appetit und die Kräfte nahmen rasch zu.“ (Dr. med. Bartels, Friedewald, Hessen-Nassau.)

„Hommel's Haematogen ist ein Präparat, welches ganz der modernen Generation angepasst ist und der modernen Nerven- und Blutbildungs-Absicht der Aerzte und Laien zu statten kommt. Vom klinischen Standpunkte kann man der Verwertbarkeit des Hommel'schen Haematogens das Recht geben, was es in Tagesblättern für sich beansprucht. Bei Kindern sowohl wie Erwachsenen, nach allen den heutigen subakuten Erschöpfungszuständen, Influenza, bei Anaemie, Rhachitis, Scrophulose, bei allen nervösen und menstruellen Verstimmungen, ist Hommel's Haematogen am Platze.“ (Dr. med. A. Rahn, Krippen i. Sachsen.)

„Haematogen Hommel verordne bereits seit 6 Jahren, immer mit bestem Erfolge, so dass ich in geeigneten Fällen stets mit grösstem Vertrauen zu demselben greife. — Ich erachte es als ein „Specificum“ bei allen Schwächezuständen im Kindesalter, gleichgültig ob primärer oder secundärer Natur, immer konnte ich schon nach einer Woche eine ganz enorme Steigerung des Appetits constatiren, dann Weichen der blassen Gesichtsfarbe, Kräftigung der Musculatur mit entsprechender Gewichtszunahme. — Ich bin froh, ein Mittel zu besitzen, welches, ich kann sagen, niemals im Stiche lässt und werde ich auch stets in meiner Kinderpraxis dieses Mittel anderen Eisenpräparaten vorziehen.“ (Dr. med. L. Blum, Krasna, Mähren.)

Herr Prof. Gebhard, Berlin, äussert sich in Veit's Handbuch der Gynaekologie in dem von ihm redigierten Abschnitte über „Amenorrhoe“ wie folgt: „Dasjenige Mittel, welches sich am besten gegen diese Constitutionsanomalie bewährt hat, das Eisen, ist gleichzeitig auch das beste Stärkungsmittel bei der durch Bleichsucht hervorgerufenen Amenorrhoe. Als eines der wirksamsten darf wohl das Hommel'sche Haematogen angesehen werden.“

„Mit besonderem Vergnügen kann ich berichten, dass Dr. med. Hommel's Haematogen sich ganz vorzüglich bewährte. Ich wendete es in einem Fall hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwässer nicht vertragen wurden. Gleich nach der ersten Flasche erwachte der Appetit und nach 3 Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten, als auch Herzklopfen, Athemnot und rasches Ermüden verschwunden.“ (Dr. med. Ernst Schlichting, Distriktsarzt, Eggersdorf, Steiermark.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen auf's Wärmste empfehlen.“ (Prof. Dr. Gerland in Blackburn, England.)

„Von Hommel's Haematogen habe ich seit vielen Jahren den weitgehendsten Gebrauch gemacht, anfangs nur als Versuch, später Hand in Hand mit der immer mehr erprobten Güte des Präparates in jeder erforderlichen Beziehung, in immer ausgedehnterer Weise, so dass ich jetzt sowohl in der privaten Praxis, als speziell im hiesigen Krankenhaus, in den Fällen, in denen appetitanregende, blutbildende Mittel zu geben sind, fast nur mehr Hommel's Haematogen, das mir immer von allen Mitteln den schnellsten Erfolg gezeigt hat, anwende. Auch in meiner Familie habe ich das Mittel mit bestem Erfolge angewandt.“ (Dr. med. Schönbrod, Bruck b. München.)

„Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauch von Hommel's Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“ (Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz, Prov. Hannover.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen bei meinem eigenen 9jährigen sehr blutarmen Sohne angewendet und schon nach den ersten paar Löffeln einen so überraschenden Erfolg in Bezug auf den Appetit gesehen, wie bei keinem andern derartigen Mittel.“ (Dr. med. Ad. Hippelein München.)

„Haematogen Hommel hat in einem Falle von hochgradiger, auf vorausgegangener Malaria beruhender Blutarmut einen grossartigen Erfolg gehabt und ist die betreffende Patientin seitdem zu einem förmlichen Apostel von Hommel's Haematogen geworden.“ (Dr. med. Kux, Stadtarzt, Olmütz, Mähren.)

**Warnung vor Fälschung! Weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.**

Nicolay & Co., { Hanau a. Main.  
Zürich.  
London, E. C., 36 & 36a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Haupt-Dépôt für Russland: Apotheke Gross-Ochta in St. Petersburg. „Abteilung Haematogen“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# BRENNABOR

das Ideal aller Radler!

Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik auch nur annähernd erreichte Anzahl verkaufter Fahrräder (gegen 40tausend in jedem der letzten Geschäftsjahre) bestätigt zur Genüge, dass kein Fahrrad so beliebt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor“.

## „JUGEND“

**Inseraten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch  
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
**Insertions-Gebühren**  
für die vierspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—  
Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.



„Fantergold“ stellt die Lösung eines Problems dar. Dieser Sekt ist vorzüglich — und dabei sehr billig. Er wird von Feinschmeckern und Kennern gepriesen. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! Verlangen Sie überall „Fantergold“. Sie werden überrascht sein von dem, was „Fantergold“, dieser superbe Sekt, Ihnen bietet.  
**Fanter & Co., Hochheim a. M.**

**Johannes Schulze, Greiz, liefert Kleiderstoffe** für Damen u. Herren jed. Mass zu Fabrikpreisen! Muster frei! Alle Neuheiten. \* Resto sehr billig. \* Damen u. Herren f. Verkauf gesucht!



Eine schnelle, praktische, handliche, dauerhafte u. billige  
**Rechenmaschine für 15 Mark.**  
Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividiert etc.  
**Capazität 999.999.999.**  
Jll. Prosp. gratis u. franco!  
**Justin Wilhelm Bamberger,**  
München IV. Neuhauserstr. 49.

**DER UNIVERSALRECHNER**

## Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Herzireueit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolgsausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Striptifen und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.



**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**  
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.  
**Weltberühmt** als der feinste Kaffeezusatz.  
Radebeul - Dresden.

## Keine schlaflosen Nächte!

wenn Sie abends 1 — 2 Lecithinervin-Pastillen\* nehmen. Neues, gänzlich unschädlich. Heilmittel. Bei geistiger u. körperl. Ueberanstrengung, Aufregung, Aerger, Sorgen und allen nervösen Zuständen überraschend nervenberuhig. u. -kräftigend. Garant. frei v. Morph., Opium u. dgl. Giften. Glas M. 3.50 franco. g. Nachn. Alleinversandt durch Storch-Apotheke, Dresden-A. 3. Prosp. gratis.  
\*Best.: Lecithin (Hauptbestandtheil des Nervengewebes) 1 g. Kalium-, Natrium-, Ammonbromid je 10 g.

## Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . . . Mk. 2.— | Die Industrie der Liebe . . . . . Mk. 2.—  
Die Parias der Liebe . . . . . Mk. 2.— | Liebe und Polizei . . . . . Mk. 2.—  
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.  
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.**  
Grosser illustrierter Prachtkatalog gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

## Liebe Jugend!

Als ich den vortrefflichen „Erlaß des Erbprinzen von Sachsen-Weiningen über Soldatenmißhandlungen“ las, erinnerte ich mich eines wahren Geschichtchens aus meiner Militärzeit:  
Unteroffizier: Wenn ihm ein Unrecht zugefügt wird, was thut er da?  
Bayr. Rekrut: Da thut er mir hocka! \*)  
Unteroffizier: Was thut er?  
Bayr. Rekrut: Da thut er mir rauchen! \*\*)  
Unteroffizier: Das ist Alles nicht das Richtige; da kann er sich beschweren!  
Bayr. Rekrut: Da kann ich mich beschweren!  
Unteroffizier: Und wenn er sich beschwert hat, was geschieht dann?  
Bayr. Rekrut: Nachher wer i ein-g'spirrt!  
**B. S.**

\*) Da ärgere ich mich.  
\*\*) Da ärgere ich mich fürchterlich!

## Das Gift

der Geschlechtskrankheiten wird am erfolgreichsten durch eine naturgemässe Behandlung beseitigt.  
Man lese das Buch von **Dr. med. Fischer: Geschlechtskrankheiten.**  
Preis 3 Mk. — Zu beziehen durch: **Wilhelm Möller, BERLIN S. 120, Prinzenstrasse 95.**

Gegen geringe Monatsraten liefern wir  
**Photogr. Apparate** nur erstklassige Systeme sowie alle Zubehörteile  
Illustr. Cataloge gratis u. frei.  
**BIAL & FREUND in Breslau II**

# Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalenscenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.  
**Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.**  
**F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Die Landesfarben**

Münchenerin: Was ist denn das: Schwarz-Weiß-Ausstellung?  
Münchner: Was wird's weiter sein, als wieder so a preußische Unverschämtheit!

**Unverbürgtes**

Die gewaltige Sprech-Kunst des Herrn Speck v. Sternburg eröffnet den Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen neue glänzende Aussichten:  
Es soll beabsichtigt sein, die diplomatische Laufbahn nun auch dem weiblichen Geschlechte zu erschließen, und zwar erhalten ältere und älteste Jahrgänge den Vorzug!

Die Zeitungen melden: Der Dampfer „Kronprinzessin Luise“ der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde umgetauft und hat den Namen „Auffig“ erhalten. — Es liegt hier offenbar ein Druckfehler vor, und es soll heißen „Auffis“ (aus is).

**Sanatogen**  
für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch  
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

**Hochinteressant!**

Die einzige vollständige Geschichte der Prostitution in deutscher Sprache  
**Pierre Dufour**  
Geschichte der Prostitution aller Völker und Zeiten.  
6 Bde. Brosch. à M. 5.—, In 2 eleg. Halbbrd. M. 35.  
Keine lascive Schreibweise, aber frei von muckerischer Auffassung.  
Katalog, 32 Seiten, bitte zu verlangen.  
**J. Gudenfeld & Co**  
Berlin W.30, Eifenacherstr. 105.

**Apoth. Kanoldt's Tamarinden**

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste

**Abführmittel**

f. Kinder u. Erwachsene.  
Schacht (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.  
in fast allen Apotheken.  
Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Necht. in Gotha.



Das Neueste: **SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!**  
Ferner:  
Gasheiz- u. Badeöfen  
vorzüglichster Construction.  
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Soeben erschienen: **Homosexuelle Probleme**  
von Dr. **Ludwig West.**  
Preis 6 M. Franco-Zusendung gegen Einsendung von M. 6.20, Nachnahme M. 6.50. Auf Wunsch auch postlagernd unter Chiffre, aber nur bei Voreinsendung des Betrages.  
W. G. Grzymisch Verlag, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 1—2.

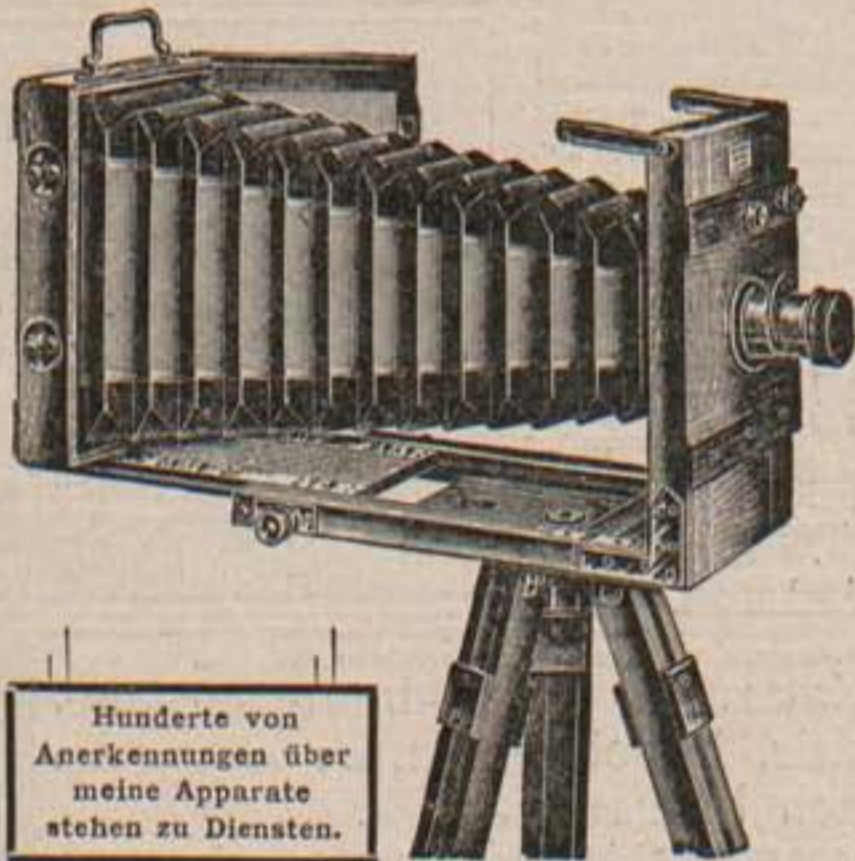
**Patent-Neuheit! Taschen-Haken**

D. R. Pat. unentbehrlich für Jeden, der sein Schlüsselbund bequem, verlustsicher, bei tadellosem Sitz d. Hose l. d. Tasche trag. will, überall als prakt. anerkannt. Feine, originelle Ausstattung 3 St. 50 \$, 12 St. M. 1.60! Inland franco, g. Brfmrk. von B. Koch, Dresden, Dornblühstr. 5. — Wiederverkäufer, Reisende, Händler überall gesucht. Prospekt gratis und franco.

**Eugen Loeber, Dresden-N., Versandhaus photographischer Apparate**  
Ritterstrasse 12.

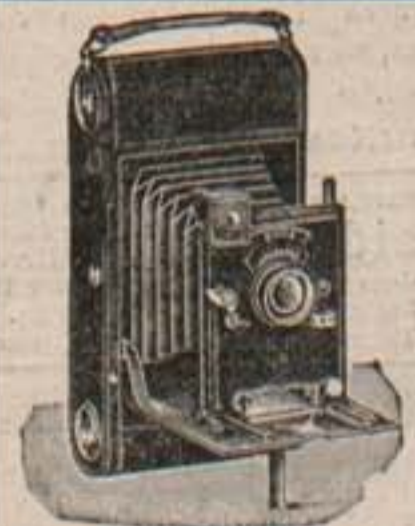
**Jedermann** ist jetzt imstande, sich einen photographischen Apparat anzuschaffen. — Ich liefere abgebildeten Apparat mit vollständigem Zubehör, um Bilder fix und fertig herstellen zu können,  
für 100 Mark gegen Monatsraten von 5 Mark.

Der Apparat Format 13:18 cm, ist aus ital. Nussbaum, 3fach poliert und hat doppelten Bodenauszug, Bodenschieber mit durchgehenden Messingschienen, doppelten Zahntrieb, 2 hoch- und seitwärts verstellbare Objektivbretter, angeschlagene Visierscheibe und 3 pol. Doppelkassetten. Dazu ein Rodenstock'scher Universal-Bistigmat für Aufnahmen aller Art mit Momentverschluss, 1 zweiteiliges Stativ, 1 Einstell-tuch, 1 kompl. Dunkelkammerlampe, 1 Kopierrahmen, 1 Kasten Rapidtrocken-platten, 3 Schalen, 1 Trockenständer, 1 Packet Celloidinpapier, 1 Glasmensur, je eine Flasche Entwickler, Fixierbad und Goldbad, 25 Kartons mit Rand-verzierung und 1 Prachtkatalog mit Anleitung zum Photographieren, Verfasser Eugen Loeber.



Hunderte von Anerkennungen über meine Apparate stehen zu Diensten.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei Eugen Loeber, Dresden-N., Ritterstrasse 12:  
1 phot. Apparat 13:18 mit kompl. Einrichtung zum Preise von Mark 100.—  
und verpflichtet sich, vom 1. .... 190... monat, 5-Mark franco zu zahlen, Erfüllungsort Dresden.  
Ort u. Strasse: .....  
Name u. Stand: .....  
Man verlange Prachtkatalog und Prospekt gegen Teilzahlung gratis!



Alle Arten von Hand-Cameras ebenfalls gegen Teilzahlung.

Dieser Apparat ist 3 fach fein poliert und dadurch gegen Witterungseinflüsse bedeutend geschützt. Von der Konkurrenz würden Apparate angeboten, welche ohne Politur sind und nur polierte Beschläge besitzen. Diese sind in Herstellung viel billiger und mit meinen Apparaten nicht zu vergleichen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Supferberg Gold.

## Preis - Aufgabe.

- Zur Verteilung kommen:
- 10 Stück goldene Uhren,
  - 10 „ silberne Uhren,
  - 15 „ Musikdosen,
  - 150 „ Prachtvolle Uhrketten,
  - 700 „ echt seid. Cacheneztücher,
  - 10,000 sehr interessante, wissenschaftliche Bücher u. Broschüren.

Der Verlag des Volksprediger in Konstanz stellt, um seine sehr sensationellen, von Gelehrten 1. Ranges zum Wohl des Volkes geschriebenen Predigten allgemein zu verbreiten, an seine Abnehmer nachstehende Preisauflage:

2	5	8
2	5	8
2	5	8

Wer die 9 Ziffern in den Feldern des Quadrates so umstellen kann, daß die Summe in jeder Reihe 15 beträgt, und mit der Lösung zugleich 40 Pfennig in Briefmarken einsetzt, erhält den Volksprediger und eine der obenstehenden Prämien, wofür wir garantieren, franco zugesandt. Die Preisverteilung geschieht nach dem in dem Volksprediger genau erklärten Programm.

Adresse: Verlag des Volksprediger in Konstanz (Baden).

**Buchführung**  
Correspondenz  
Schönschrift  
nach neuer Methode  
Comptoir Praxis durch  
briefflichen Unterricht  
von F. Simon - Berlin O27  
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Revisor  
Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.

Nur für Gebildete.

## Der persönliche Erfolg.

„Verständige Menschen sehen den Wert des Reichthums in der Möglichkeit, sich die Natur zu assimilieren, die Kraft und die Säfte des Planeten zur Inkarnation und Nahrung ihrer persönlichen Pläne umzugestalten.“ Dieses schrieb einer der besten amerikanischen Menschenkenner bereits vor einer Reihe von Jahren. Seitdem sind die Amerikaner und Engländer stets an der Spitze geblieben, wenn es sich darum handelte, die Lehren des persönlichen Erfolges aufzustellen. Sie thaten dieses mit so viel Freimut, Erfahrung und Sicherheit, dass man es uns Dank wissen wird, wenn wir dem deutschen Volke hiermit ein grundlegendes Werk über die Gesetze und Regeln des persönlichen Erfolges zugänglich machen, das den Geheimnissen auf Schritt und Tritt nachgeht, dem die Amerikaner ihre persönlichen Erfolge zu danken hatten. Es ist dabei besonders die moderne Denkweise der Loslösung von jeder moralisierenden Schablone, wie sie die deutsche einschlägige Litteratur vertrat, auffällig. Hier ist oft eine rücksichtslose Wahrheitsliebe vertreten, die manche deutsche Pedanten ängstlich stimmt, die aber von besseren Köpfen bereits als das erkannt wurde, was unserer persönlichen Kultur längst noththat, wenn wir des Erfolges unserer oft verkannten Anlagen gewiss sein wollen. Ein Exemplar der umfangreichen Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen wird gegen Einsendung von 80 Pfg. franko direkt versandt vom

Modern-Pädagogischen und Psychol. Verlag,  
Goethestrasse 12, Charlottenburg 23.

## Interessante

LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)  
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

## Pneumatic-Reifen.

Special-Pneumatic, gute Qual. Mäntel à 4.25, Luftschläuche à 2.75.  
Record-Pneumatic m. Garantie. Mäntel à 5.—, Luftschläuche à 3.25.  
Metropol-Pneumatic beste Qual., 1 Jahr Garantie. Mäntel à 6.25, Luftschläuche à 3.50.  
BAHNHOFF & Co., Prenzlau Nr. 46. Preisl. gr.

## Stereoskop - Photos!

Orig. Moment-Aufnahmen nach dem Leben.  
50 ff. Miniaturen nur Mk. 3.— frei.  
10 ff. Cabinets „ Mk. 6.— frei.  
Gratis — zu jeder Sendung —  
1 hocheleg. Apparat!  
Dalmverlag, BERLIN, Kantstr. 50 x.

## Gegen Korpulenz

schädliche und deren Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Taufschreiben geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von Hooek & Co., Hamburg, Knochenstraße 8.

## Hygienische und Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cav.  
Medicinisches Warenhaus  
Wiesbaden W. 2.

## Nationalliberales

Haushofer: Profit, lieber Loth: der Zolltarif soll leben, nieder mit den Jesuiten!  
Loth: Profit, lieber Haushofer: die Jesuiten sollen leben, nieder mit dem Zolltarif!

Beide: Na, da sind wir ja einig!

## Anzeige!

Habe mich heute als Friseur niedergelassen und empfehle mich einem Teil. Publikum von Straubing und Umgebung. — Einwandfreie Fensterauslagen. — Nur schwarze Kämme und Bürsten. — Reformkatholiken und Liberale werden nicht zugelassen.

NB. Habe wiederholt vor Zentrumssammlungen Dr. Schädler und Heim zur größten Zufriedenheit rasiert und geschoren. Ersterer erhielt auch mehrmals Gesichtsmassage: der Erfolg muß sich noch zeigen!

## Mloysius Büstenfeind,

Mitglied des kathol. Geschäfts-Bereins.

**ADOLF URCHS**  
Falkenau a/Eger  
Böhmen,  
liefert schöne bequeme Korbmöbel.  
Preislisten auf Verlangen.

**Patent-Anwalt**  
Dr. Gottscho Berlin W.  
Leipzigerstr. 30

**Versende**  
meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.  
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

## Originale

von Plakaten, Reclamekarten, Vignetten namhafter Künstler kaufen jederzeit Pintér & Roth, Kunstanstalt, Budapest, Vörösmartygasse. Einsendg. Preisangabe erbeten.

## Pariser Photograph. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kinder-Acte für Maler etc. Probesgd. 5—10 M. u. höher.  
R. Messik, Paris,  
60 rue Vieille du Temple 60.  
Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken

## Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz)

**Bequem. Zuverlässig.**  
Hervorragende Neuerungen.



**Flink. Billig.**  
Bedeutende Verbesserungen.

**Bestes Motorrad der Welt.**

1902 über 1000 Stück verkauft. Glänzendste Zeugnisse Prachtkatalog gratis.

PARIS-WIEN 1800 kilom. über vier Alpenpässe 2 Motorräder gestartet siegreich ohne Anstand angekommen.

**NECKARSULMER FAHRRADWERKE A.G.**  
KÖNIGL. HOF LIEFERANT. NECKARSULM.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Zur gefl. Beachtung!**

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Adolf Münzer* (München).

**Nr. 20** bringt als Titelblatt ein bisher noch nicht reproduziertes Bildniß **Richard Wagner's** von **Franz von Lenbach** (aus der Privatgalerie des Herrn **Thomas Knorr** München). Wir erlauben um rechtzeitige **Vorausbestellungen** auf die **Nummer**, sowie **Sonderdrucke**.

Letztere werden, als Gegenstück zu unserem **Bismarck-Kopf**, einen herrlichen **Zimmerschmuck** bilden und sind zum Preise von **M. 1.50**, auf **Karton** aufgezogen **M. 2.—**, durch alle **Buch- und Kunsthandlungen** zu beziehen. München, **Färbergraben 24.**

**Redaktion u. Verlag der „Jugend“**



**Confiscirt gewesen! Pfaffenspiegel von Corvin.**  
Histor. Denkmale d. Fanatismus etc. Preis eleg. gebunden **Mk. 4.—** versenden **Jahn & Sohn, Buchh., Leipzig.**

**Fessler Cocktail**  
schmackhaftes u. bekömmlichstes Dessert- und Frühstücksgetränk. 2 Fl. per Post franko **M 5.—** gegen Voreinsendung od. Nachnahme **Deicken & Behrmann, Hamburg 5.**

**Pneumatic-Reifen.**  
Mäntel à 4.25, Luftschläuche à 2.75 M.  
**Rekord-Pneumatic m. Garantie.** Mäntel à 5.— M., Luftschläuche à 3.25 M. Beste Qual., 1 Jahr Garantie, Mäntel à 6.25, Luftschläuche à 3.50 M.  
**WILH. WIESE, Berlin W. 57.**  
Preisliste umsonst.

**„Wie sollen wir schlafen?“**

Broschüre für **Nervöse, Schlaflose u. Gesunde**, die normal schlafen wollen, versendet **gratis und franko** **R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik**  
**BERLIN, Markgrafenstr. 20. MÜNCHEN, Blumenstr. 49**



**Heilpädagogische Anstalt für Schwerhörige u. Sprachgestörte.**  
Kinder und Erwachsene finden Hilfe. Gehörleidende lernen leicht und schnell die Sprache vom Munde ablesen. Kindergarten für Taubstumme. **Stottern, Stimmeln, Lispeln** wird dauernd beseitigt.  
**M. Kausch, Nordhausen a. Harz, Lindenstr.**



**Spezialitäten.**

Das phys.-optische Institut von **Franz Pöller** in München,

kündigt seine neuen nach moderner Technik konstruirten Spezialitäten als **Fernrohre** für **Kriegs-Schiffe, Doppelfeldstecher, Theater-, Reise-, Regatten-, Jagd-(Püsch)-Perspektive**, insbesondere **Kontroll-Lupen** für Münzen und Banknoten, **Universal-Wetterbarometer, Kompass, Hygrometer** etc. etc. unter Berufung auf seine weit über die deutschen Grenzen hinaus abgeschlossenen Geschäftsverbindungen mit europäischen Höfen, Armeen etc., geziemend an.

**Kgl. notarielle Bestätigung.**

Das kgl. bayer. Notariat Amberg I. Notar **J. B. EHRENSBERGER** in Amberg, bestätigt der optischen Firma **Franz Pöller in München**, früher in Amberg, dass dieselbe nach vorgelegten Original-Zuschriften vom Jahre 1874 bis zum heutigen Tage mehr als 20.000 sage „Zwanzigttausend“ direkte Aufträge auf diverse optische Instrumente von kaiserl. und königl. Staatsämtern etc. Europas erhalten hat. **J. B. EHRENSBERGER, L. S.** (Notar in Amberg.)  
Amberg, 31. März 1888.

**Billige Seiden**

bis hochfeinste, in unerreichter Auswahl für **Strassen-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten.** **Wundervolle Boularde** von 95 Pf. p. M. an, meter- und robenweise an **Private porto- und zollfrei.** **Proben franko.** **Briefporto 20 Pf.**  
**Seidenstoff-Fabrik-Union**  
**Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Hoflieferanten** Kgl.

**Photos.** Katalog mit Mustern 50 Pf. — **Agencia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)**



**Ein Trostwort**  
Empfohlen von Prof. **Kurti** u. viel. and. med. Autorit.  
f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“  
Schrift von Dr. med. & chir. **Josef Hermann**, 30 Jahre h. h. Chefarzt der Abtheilung für sexuelle Krankheiten am h. h. Krankenhaus **Wieden** in **Wien**. — Nach dem in diesem Buch bechrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.  
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Stichtum schützen will. **Brg. 2 Mk. m. Postamort.** z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) o. d. **Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5** o. d. jede gute Buchhandlg.

**Herrn!**  
**Zambacapseln**  
gefüllt mit **Phenylsalicylat 0,05** und **Sandelöl 0,2.**  
**Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w.** Für den **Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend.** **Vieltausendf. bewährt.**  
**Dankschreiben aus allen Welttheilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten**  
Nur dacht in roten Packeten zu 8 P.  
**Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.**

**Spottbillig** selt. Photos, Bücher, Curiosa aller Art. Grösst. Lager. **Prosp. 20 Pfg. Catal. m. 25 Photos M. 1.** Inter. Sendg. **M. 3, 5 u. 10.** **Henry Lussan, 67 rue Louis-Blanc, Paris J.**



**Wichtige Neuerungen**

enthält unser reich illustrierter Katalog 15 über **Photographische Hand- u. Stativ-Kameras** für **Rollfilms und Trockenplatten**, welchen wir Interessenten auf Verlangen gern kostenlos übersenden.  
Unsere Kameras gestatten sämtlich, die hohe Lichtstärke unserer Objektive vollkommen auszunutzen. Man sollte nicht versäumen, vor Ankauf irgend eines photographischen Apparates sich über unsere Konstruktionen eingehend zu informieren.

**Voigtländer-Klapp-Kamera.**  
**Voigtländer-Film-Kamera.**

# Dunlop

-Reifen nach dem neuen Patentverfahren, sind viel dauerhafter und widerstandsfähiger, der Lauf ist viel leichter und schneller, trotzdem kosten sie weniger als seither. In Qualität und Konstruktion unübertroffene Bereifung. Verlangen Sie für Fahrrad u. Automobil nur **Dunlop-Pneumatic.**



## Echte Innsbrucker Schafwoll-Loden

empfehlen das **bestrenommierte Tiroler Lodenversandhaus**

**Rudolf Baur**

Innsbruck Rudolfstrasse 4.

Muster und Preiscurant gratis und franco.

## !! Nebenverdienst !!

auch selbstst. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jed. Standes. Auskft. **L. Eichhorst, Dolmenhorst.**

## Das Haar

Die Haarkrankheiten, ihre Behandlung und die Haarpflege

von **Dr. J. Pohl.**

5. neu bearbeitete und erweiterte **Auflage.**

### Ueber alles

was mit dem Haar irgendwie zusammenhängt z. B.

Haarpflege — Haarschwund

Frauenbart — Haarentfernung

Kopfschmerzen — Nervosität

Geheimmittel u. s. w.

gibt dies **anerkannt beste Buch**

Aufschluss und vielfach erprobte Ratschläge.

Preis geh. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

## Carrière

Der geschickte Fälscher der Saitapharnes-Krone ist in Paris eingetroffen. — Wahrscheinlich bekommt er jetzt eine Anstellung im — französischen Generalstab!

## Humor des Auslandes

Ein Herr kam zu einem Zahnarzt, um seine Zähne untersuchen zu lassen.

„Grossartig! Grossartig!“ rief der Arzt nach der Untersuchung aus.

„Sie finden also nichts zu behandeln?“ frug der Patient.

„Was? Nichts zu behandeln? Vier müssen gezogen werden, drei müssen eingesetzt und sechs müssen plombiert werden.“ (Tit-Bits)

Mein neuer Kammerdiener, der erst vom Lande nach Paris kam, bestiehlt mich in unverschämter Weise!

Bah, das dauert nur einige Wochen. Glaubst Du, dass er mich dann nicht mehr bestehlen wird?

Oh nein, aber dann wird er schon so geschickt sein, dass Du es nicht bemerkst! (Figaro)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**



Photogr. **Naturaufnahmen**

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

**Kunstverlag Bloch Wien,**

Kohlmarkt 8. J. Kataloge gratis und franko.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Polster oder Kissen. **! Neu! Catalog gratis.** **E. Seefeld,** Hof 8, Bayern. D. R. G. M. 142258.



## Aufschluss über Spiritismus

gibt der Specialverlag über den wahren Spiritismus, Okkultismus u. verw. Gebiete von **OSWALD MUTZE, Leipzig.** Ausführl. Kataloge u. Probe-Nr. gratis.

Jede Dame, die glücklich werden, glücklich machen will, lese die sensationelle Broschüre: „Was ist **Ylangezza?**“ (Entdeck. d. Jugendduftes). **Gratis-Franco** durch **Ylangezza-Versandt, Berlin-Wilmersdorf.**

# Matheus Müller „Champagne“

süss, halbtrocken, trocken. In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

**Dr. med. Pfeuffer's Hämoglobin**  
Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882  
(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fortwährend in Anwendung)  
Ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr. Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse. — Ein gros: **Ludwigs-Apotheke.** — Vorräthig in den meisten Apotheken. — Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—  
Man achte auf die Bezeichnung „**Dr. Pfeuffer's Hämoglobin.**“

**Buch über die Ehe**  
von **Dr. Retan** mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. **R. Oeschmann, KONSTANZ 104.**

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. tämml. Bedarfsartikel. **Brückmann, Boysen & Weber, Eberfeld.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen **HERREN** sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. **PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.**

Für Maler — Aerzte — Bildhauer!  
**Der moderne Akt!**  
28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister. Ausführung in **Grossquartformat.** — Ersatz für lebendes Modell. Preis 3 Mark. Versand durch **H. Schmidt's Verlag Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Projektierung und Einrichtung **Topf moderner Kesselhäuser**  
Lieferung sämtlicher Kesselhausgeräte durch **J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A**  
Berlin Breslau Köln a. Rh. München

Verlangen Sie Preisliste über **Lyra-Räder**  
Modell 1903. Unerreicht in Qual. Concurrenzlos billig. Volle Garantie. Probed. bereitwilligst. **Tourenmaschinen und Halbbrenner von 68 Mk. an** bis z. d. elegant. Luxusmodell. Zubehörteile Glocken, Laternen usw. fabelhaft billig! Pneumatic m. voll. Garantie: Mäntel à 5.—, Ia. à 6.25. Luftschläuche à 3.25, Ia. à 3.50. Special-Pneumatic ohne Garantie: Mäntel à 4.25, Luftschl. à 2.75. Vertreter auch f. nur gelegentl. Verkauf gesucht. Preis! grat. **Rich. Ladewig, Prenzlau Nr. 44.**

Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr das ist 1/10 des Lernstoffs der **STENOGRAPHIE** v. **K. Scheithauer, Leipzig-Li.** Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

**Junge Dame** wünscht Briefwechsel mit geistig hochsteh. Herrn. Offerten unter **S. Z.** an die Expedition der Jugend erbeten.

reelle Naturaufnahmen für Künstler. Muster u. Preisliste Mk. 1.50. **J. W. GASTON, Bureau 14. Paris.** **Amerik. Buchführung** lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Büchereiperte, Zürich 56.**

**Photograph. Apparate**  
Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch **bequemste Zahlungsbedingungen** ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei. **G. Rüdberg jun. Hannover.**

### ✚ Magerkeit. ✚

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Strong reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.- Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

#### Telegramm

Unser römischer Berichterstatter P. Filicius S. J. verbürgt uns, daß die fremden Fürslichkeiten bei ihren bevorstehenden Besuchen im Vatikan das größte Entgegenkommen finden werden. Sogar das Halten des päpstlichen Steigbügels, wie es weiland denen römischen Kaisern deutscher Nation vorgeschrieben gewesen, fällt weg, da Se. Heiligkeit wegen vorgerückten Alters nicht mehr zu reiten gedenken.

#### Blüthenlese der „Jugend“

In der „Eifel-Zeitung“ liest man nachstehendes Inserat:

#### „Hausfreunde,

möglichst betriebsfähig, werden stets gesucht. Liebenswürdigstes Entgegenkommen garantiert. Bewirtung vorzüglich, geistige Getränke im eigenen Ausschank. Gefällige Anerbietungen unter Chiffre „Endlich Gerolstein“ an die Expedition dieser Zeitung erbeten. Kräftiger Wuchs bevorzugt.“

Bischof Korum, zu dessen Diözese die Eifel-Gegend gehört, sollte da doch mal nach dem Rechten schauen!

#### Weibliche und männliche



#### Akt-Studien

nach dem Leben einz. wirkl. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M. 5.-. Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“  
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 3.



### Künstlerische Festgeschenke

### Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“  
München  
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

### Weibliche Tugend,

ein neues, eigenartiges Buch. Hochinteressant. Preis M. 1.-. Nordd. Verlagsdruckerei, Hamburg 85.

# Continental Pneumatic



Bester Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co. Hannover.

**Marienbad** DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG EMPFIEHLT ZU TRINKCUREN IM HAUSE: **WELTCURORT STÄRKSTE**

Überaus wirksam bei Fettsucht, Fett-herz, Feitlerbez, Gicht, Zuckerruhr, Haemorrhoiden, Blutarmuth, bei Magen-, Leber- u. Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarrh der Niere u. Blase, bei Nieren- und Blasenstein. Zur Unterstützung der Cur: Marienbader Brunnenpastillen und Marienbader natürl. Brunnensalz.

BÖHMEN FREQUENZ 22000 CURGÄSTE **GLAUBERSALZWASSER EUROPAS. STÄRKSTE REINE EISEN-WASSER**

ZU HABEN IN ALLEN BROCHUREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

**ODONTA** unübertroffenes MUNDWASSER F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN- & FRiseur-Geschäften

**Somatose** FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Reich illustrierte Hauptliste Jeder franco.

findet grösste Auswahl u. billigste Preise in photogr. Apparaten u. allen Bedarfsartikeln bei

**J. BRACHER, ULM a/b.**  
Süddeutsches Versandhaus für Photographie.

Wer seine Magerkeit oder allgemeine Schwäche zu beseitigen, bessere Formen, vollere Büste wünscht, verlange grat. u. frko. Auskunft von **Willy Reiss**, Leipzig 19, Bayerische Str. 65.

Münchener **Künstlerpinsel „Meunier“**

Münchener Borstpinsel

Spezialität: Künstlerpinsel, anerkannt bestes Fabrikat. Zu haben in allen Malutensilienhandlungen.

LS. MEUNIER, Pinselfabrik, München J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Der neue Plutarch

Die Könige Eduard und Carlos machten trotz des Regens einen Spaziergang.  
"Siehst, mei lieber Karl, wegen meiner Oberherrn herrschaft in Deine afrikanischen Besitzungen brauchst ka Angst z'ham — mir helfen blos anander aus!"

### Neue portugiesische Nationalhymne

Hißt die bunten Fahnenwimpel hoch,  
Laßt Kanonendonner schallen;  
Denn der dicke König Edi kommt,  
Zu besuchen den Vasallen!

Füllt mit edlem Carcavelloswein  
Bis zum Rande voll die Humpen!  
Geht auch unser letzter Mil-Reis drauf,  
König Edi wird schon pumpen!

Uns kann selbst der schlimmste Staatsbankrott  
Ersichtlich nimmermehr entsetzen;  
Heil dem Volk, das in der Lage ist,  
Colonien zu versehen!

Lasset ruhig schwimmen unsres Reichs  
Alterschwache Arche Noah,  
Auf ein paar Jahrzehnte weiter langt  
Schon die Bai von Delagoa!

Dank euch, Seefahrthelden Portugals,  
Die erobert diese Beute!  
Ohne euch, ihr Ahnen stolz und kühn,  
Wären längst wir Enkel pleitel!

**Krokodil**

Es ist festgestellt worden, daß zur Zeit unter 35 preußischen Regierungspräsidenten nicht weniger als 21 ehemalige Corpsstudenten sich befinden.

Und da gibt es immer noch Leute, die sagen, das Corpswesen habe heutzutage keinen rechten Zweck mehr!

### Björnsons Pangermanismus

Björnsterne Björnson veröffentlicht das Programm einer pangermanischen Verbrüderung und erklärt gleichzeitig, ein Haupthinderniß für eine solche sei die Behandlung der Dänen in Nord-schleswig. Dabei wird festgestellt, daß gerade Björnson die deutschfeindliche Lostrennungspolitik dort nachdrücklich unterstützt.

Seid umschlungen, Ihr Germanen —  
Diesen Kuß dem ganzen Stamm!  
Also lautet Björnsterne  
Björnsons neuestes Programm!

Alles nämlich, was germanisch  
Ist auf diesem Erdenrund,  
Will der große Mann im Norden  
Einen jetzt zu starkem Bund:

Dänen, Britten, Skandinavien,  
Blaamen, Nankees ruft er auf,  
Auch die Schweizer — selbst die Deutschen  
Nimmt er schließlich in den Kauf.

Freilich muß sich noch in Vielem  
Mißel bessern, das steht fest,  
Oh' so außerlesne Ehre  
Man zu Theil ihm werden läßt!

Erstlich lasse er dem Dänen,  
Was der Däne haben mag;  
Zweitens dulde er vom Czehen  
Jeden Schimpf und jeden Schlag!

Drittens schenke er den Polen  
Preußens allerbestes Stück;  
Viertens geb' er den Franzosen  
Eisab-Rothringen zurück.

Reif für den Pangermanismus  
Ist der Deutsche dann allein,  
Wenn er sich die grobe Unart  
Abgewöhnt hat, deutsch zu sein!

**Hermann**

Der Verlag von Otto Wigand in Leipzig kündigt an: Graf Bülow's Reden nebst urkundlichen Beiträgen zu seiner Politik. Das Motto des jedenfalls ziemlich umfangreichen Bandes wird voraussichtlich lauten:

"Nur stets zu sprechen, ohne was zu sagen,  
Das war von je der Redner größte Gabe."  
(Platen)



### Der neue Plutarch

"Die deutsche Regierung scheint den Baron Speck ruhig weiterpappeln zu lassen!"  
"Wissen S', was i von dem Speck noch hören möcht? Wie sei Schwarzen fracht!"

Außen blank und innen rein  
Muß des Mädchens Busen sein.

Diese sittliche Forderung stellt Papa Haydn in seinen „Jahreszeiten“. In Kleve und Frankfurt a. M. wurden bei den Aufführungen des Oratoriums die schrecklichen Worte auf dem Programm gestrichen. Aber wehe, die Solistinnen waren nicht damit einverstanden und sangen ungehört in den Saal hinein:

Außen blank und innen rein  
Muß des Mädchens Busen sein.

Der schamhafte Adolf, welcher der Aufführung beiwohnte, erzählte beim Nachhausekommen diese neueste Gemeinheit sofort der Pfarrerkathl und diese machte sich unverzüglich an eine gründliche Revision des Textes. Die Stelle lautet in der neuen Fassung, wie folgt:

Außen schwarz und nicht zu klein  
Muß des Mädchens Busen sein.

### Der neue Plutarch

"Wozu will denn der Kaiser „lange Kerle“ mit nach Rom nehmen?"

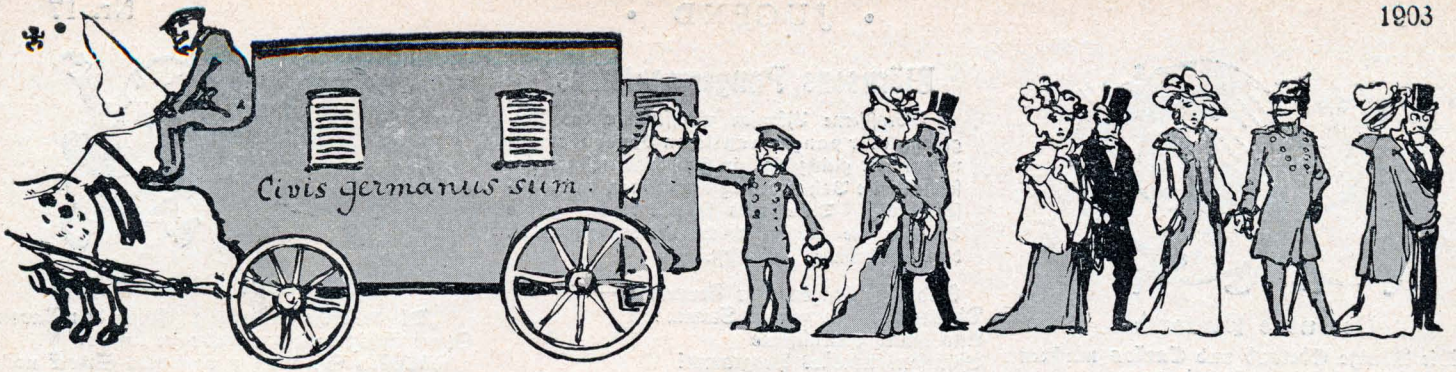
"Damit die Welschen sehen, daß wir auch heute noch große Männer haben."



Neulich ereignete sich bei einer Studentenmensur ein interessanter Fall. Der eine Paukant erhielt von seinem Gegner einen scharfen ungedeckten Hieb direkt auf die Zähne. Man glaubte schon, es würde die wuchtige Tiefquart dem Betroffenen mindestens das halbe Gebiß kosten — aber, siehe da, die Klinge sprang, und das abgesprungene Stück sauste in weitem Bogen mitten in den Saal. Die blendenden Zähne des getroffenen Corpsstudenten waren vollständig unverfehrt und heil geblieben. Der Paukarzt des Corps schüttelte verwundert den Kopf über dieses in seiner Praxis einzig dastehende Phänomen. „Wie ist das nur möglich“, rief er, indem er wiederholt die Zähne seines Paukanten betastete, als ob er immer noch deren Unverletztheit bezweifle. „Sehr einfach, Herr Doctor“, rief der Studio lachend, dessen prachtvolles Gebiß sich stärker als der beste Solinger Stahl erwies, „ich pflege meine Zähne seit Jahren regelmäßig mit „Ddol“!“







**Polizei-Bericht:** Bei einer auf der deutschen Gesandtschaft in Washington abgehaltenen Nazzia wurde das gesammte Botschaftspersonal festgenommen — ca. zwölf gefährliche Individuen männlichen und weiblichen Geschlechts, die die Frechheit besaßen, deutsche gesellschaftliche Anschauungen zu hegen und zu pflegen. Die Schwerverbrecher wurden unverzüglich nach Berlin abgeschoben, wo sie, stark gefesselt, auch bereits per Zeiserlwagen eingetroffen sind. Es lebe die deutsche Weltpolitik!

**Reiselust**

Karl Müller, ein Betriebs-Beamter  
Und mit Vermögen, wie es schien,  
Der lebte fröhlich mit gefamnter  
Familie in der Stadt Berlin.

Er war beliebt in allen Kreisen.  
— Nur wegen eines Privilegs  
War man verstimmt: er liebt' das Reisen  
Und war fast immer unterwegs.

Bald sah man ihn im tiefsten Süden,  
Bald sah man ihn im höchsten Nord,  
War irgendwo was los hienieden,  
Karl Müller war ganz sicher dort.

Es war Herr Müller auf der Reise  
Zu jeder Jahreszeit und Frist,  
Und ganz vergaß er dieser Weise,  
Daß in Berlin sein Wohnsitz ist.

Drum bitte ich: In diesem Jahre  
Bleib' nicht so lang! Es ist genug!  
Denk' doch an uns, und — bitt' schön — fahre  
Auch nach Berlin 'mal auf Besuch.

Budde

**Weltchronik der „Jugend“**

Auch die Osterwoche war  
Nicht des Chronikstoffes bar;  
Namentlich hat sich gezeigt,  
Daß heut' Alles gerne streift.  
Zu nem Generalstreik kam  
Erstens es in **Amsterdam**,  
Wo die Eisenbahnarbeiter,  
Packer, Schaffner u. s. w.  
Einen Streik vom Saun gebrochen,  
Bis sie doch zu Kreuz gekrochen.  
Einen Menschen schloß man todt,  
Ein paar Tausend sind in Noth,  
Müssen ohne Arbeit hungern,  
Weiber, Kinder müssen hungern,  
Schwer geschädigt ist der Staat —  
Dieses ist das Resultat!

Und die Kammer nahm sodann  
Neue Streikgesetze an,  
Die den Arbeitsmann noch mehr  
Knebeln werden, als vorher!

Streifen will im deutschen Land  
Auch der ganze **Herztestand**,  
Weil sie von den Krankenkassen  
Sich nicht länger hudein lassen —  
Keinen Dienstmann stellt man schlechter!  
Niemand war ein Streik gerechter.

In **Bologna** — wie gelungen! —  
Streifen von der Schul' die Jungen!  
Weil da jüngst Erlasse kamen  
In Bezug auf das Examen  
Aus dem Ministerium,  
Wards den Bublen gleich zu dumm  
Und mit wildem Racheftuch  
Schwänzten sie den Schulbesuch.

Sie verbrannten, bildlich quasi,  
Den Minister, signor Nasi,  
Machten schreckliches Gedränge,  
Schmissen Fenster ein in Menge,  
Schrieen schließlich, immer dreister:  
Pereat der Bürgermeister!  
Tobten, brüllten, pffifen schrill —  
Welch' ein reizendes Jöyll! —

Streifen ferner thut der **Cenz**  
Heuer auch mit Consequenz,  
Statt mit Blüthen uns zu segnen,  
Läßt er's schneien — höchstens regnen,  
Auch ein reizendes Jöyll! —

Dasbach, das famose Haus,  
Setzt 2000 Gulden aus,  
Die sich Jener darf erbitten,  
Der beweist, daß die Jesuiten  
Wirklich sagen, frech und feck,  
**Mittel heilige der Zweck!**  
Hoensbroech in Berlin da droben  
Hat den Handschuh aufgehoben.  
Ob er aber, wenn er siegt,  
Wirklich jene Summe kriegt,  
Ob nicht Dasbach doch zuletzt  
Sich der Zahlung widersetzt,  
Weil auch ihm der Zweck die Mittel  
Heiligt — über das Kapitel  
Mich prophetisch auszusprechen  
Will ich lieber mich entbrechen! —

Wie man uns aus Genf berichtet,  
Ist jetzt ganz und gar geschlichtet  
**Leo Wöslings** Erbverzicht —  
Schlecht ergeht's ihm freilich nicht:  
Circa 100,000 Gulden  
Zahlt man ihm für seine Schulden  
Und des Weitern noch pro Jahr  
30,000 francs in Baar.  
Ach wie gut hat so ein Erz-  
Herzog es doch allerwärts,  
Dessen Loos auch dann nicht schwer ist,  
Wenn er längst schon keiner mehr ist!

Herodot

**Qualifikationsschema**

für zukünftige k. bayer. Staatsbeamte

- Religion des Mannes: . . . . .
  - „ der Eltern des Mannes: . . . . .
  - „ der Frau: . . . . .
  - „ der Eltern der Frau: . . . . .
  - „ der Kinder: . . . . .
  - Welche Zeitungen sind abomirt: . . . . .
  - Welcher Corporation bzw. Verbindung ge-  
hört der Mann an: . . . . .
  - Welchem politischen Club oder Verein gehört der  
Mann an: . . . . .
  - Welche Stellung nimmt der Mann zum Unfehl-  
barkeitsdogma ein: . . . . .
  - Zur Simultanschule: . . . . .
- Sämmtliche Angaben sind auf Dienstzeit hin zu fertigen!

**Epitaph eines deutschen Bildhauers**

Von **Rassian Kluibenschädel**, Tuifelemaler

Vor dem Brandenburger Thor in Berlin werden  
bekanntlich decorative Anlagen gemacht. An den  
Chierbildhauer August Gaul war der Auftrag er-  
gangen, die Adler hiesfür zu modelliren. Gaul hatt  
nun eine Reihe von Adlern mit geschlossenen  
flügeln und in natürlicher Auffassung modellirt.  
Auf das im Auftrage des Kaisers an ihn ge-  
richtete Ersuchen, die Adler in üblicher Weise  
mit offenen flügeln darzustellen, ist der Künstler  
nicht eingegangen, sondern hat, wie das „Berliner  
Tageblatt“ meldet, den Auftrag zurückgegeben.

Loyal'er Wanderer, betracht' mit Schaudern  
dieses Monument,  
Darunter fand seine Ruhstatt August Gaul  
nach seinem seligen End'.  
Sein Hochmuth that so weit ihn auf schlimme  
Abweg' führen,  
Daß er sich sogar weigerte, nach allerhöchstem  
Willen zu modelliren!  
Dahero trug sein Schaffen auch nicht eines  
Hofbildhauers erhabenen Stempel . . .  
Dem gesammten verehrlichen Publiko zum  
warnenden Exempel  
Hat man dem Entschlafenen seine Adler auf  
das Grab gesetzt,  
Allda können sie sich für ihren Schöpfer mit  
gesenkten flügeln schämen jetzt!  
Wie glänzend hätte sich gestalten können dieses  
arg Verblendeten Lebensbahn!  
fürwahr ein Meister wie Reinhold Vegas  
hätte so was nie gethan!  
Also verrohen konnte — betrachten wir  
den bösen fall genauer —  
Doch schließlich nur ein Chierbildhauer!

**Censur!**

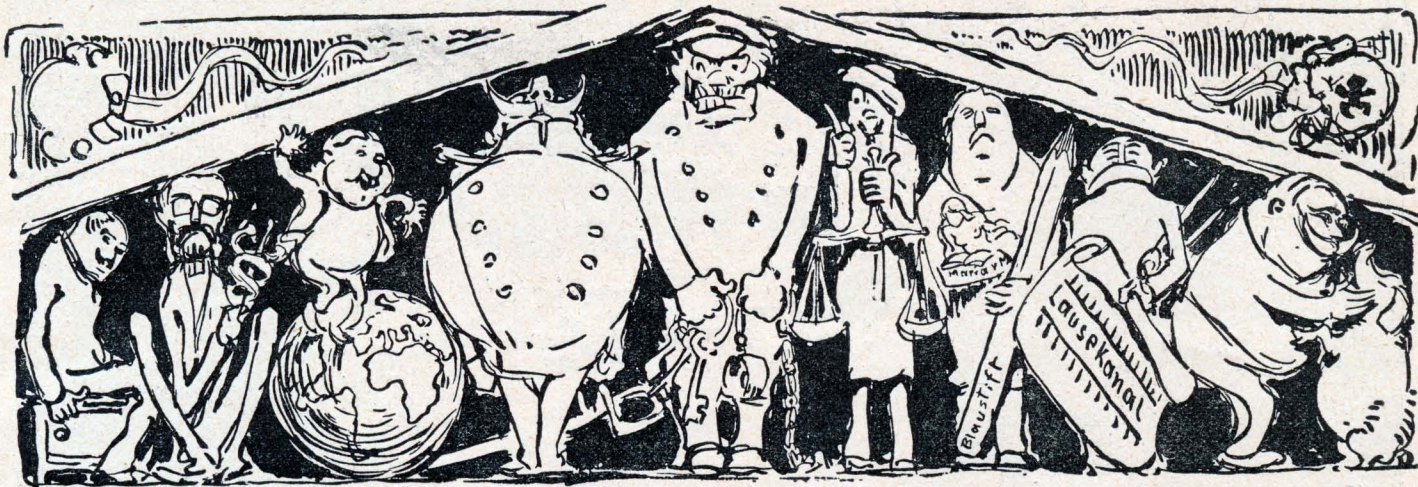
Man schreibt uns aus Berlin:  
„Der österreichische Ministerpräsident hat einen  
Erlaß betreffend die Theatercensur an die Landes-  
chefs gerichtet, der u. A. folgende Forderung enthält:  
Die mit der Theatercensur betrauten Beamten  
müssen die volle Qualifikation für dieses Amt  
besitzen und namentlich auch literarisch gebildet  
sein.“

Wie schlimm mag in — Oesterreich die Censur  
gehandhabt worden sein, wenn solche Forderungen  
überhaupt gestellt werden müssen.

Bei uns in Preußen besitzt jeder Beamte jede  
Qualifikation für jedes Amt.

Bei uns ist jeder Beamte nicht nur literarisch ge-  
bildet, sondern sogar literarisch maßgebend!“

— ps —



**Das Parthenon von Spree-Athen**

Bei der Kunstdebatte, die kürzlich im preussischen Herrenhause stattfand, stellte ein Mitglied an die Regierung die Frage, was die allegorischen Figuren am Sockel des Herrenhauses bedeuten sollten. Ein Regierungsvertreter antwortete hierauf folgendermaßen: „Die figürlichen Darstellungen gehen von dem Grundgedanken aus, daß um die Borussia sich die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung, wie sie sich in den Ministerien darstellen, gruppieren. Zur Linken befindet sich das Kriegsministerium, weiterhin das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten mit dem Globus (Heiterkeit), dann das Handelsministerium mit dem Stab des Merkur, ferner das Finanzministerium mit der Truhe (Heiterkeit). Rechts die Justiz mit der Wage, das Ministerium des Innern, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit Plan und Zirkel, das Landwirtschafts-Ministerium, das sich mit seinen Emblemen beschäftigt.“ (Heiterkeit.)

All diese schönen Sachen kann man auf obiger Abbildung bewundern, die ein Zeichner der „Jugend“ an Ort und Stelle anfertigte. Besonders charakteristisch ist der Schutzmann in der Mitte, ein ehrfurchtgebietender Repräsentant der Borussia, ferner Bülow als kreuzförmiger weltpolitischer Kugelläufer, und Minister v. Hammerstein, der Maria von Magdala brünstig an sein „Inneres“ drückt. Daß der Justitia die Binde ein wenig hinaufgerutscht ist, ist natürlich nur Zufall! si.

**Der Aufmarsch der Parteien**

Merkreime für Reichstagswähler  
**Der Conservative:**

„Mit Gott für König und Vaterland!“  
Jedoch verlang' ich von den Dreien,  
Daß sie dem edlen Junkerstand  
Gehorsam stets und dienstbar sei'n.

**Der Nationalliberale:**

Halb rechts, halb links, halb leer, halb voll —  
Der Kerl wird stets vertrackt.  
Ein umgekehrter Atta Troll:  
Talent, doch kein Charakter!

**Eugen Richter:**

Was Ibsen nennt „ein Volksfeind sein“,  
Jetzt wird's mir klarer täglich!  
Der stärkste Mann ist stets allein —  
Wenn er zu unverträglich!

**Die Antisemiten:**

Ihr sagt, Ihr kämpft für Hof und Haus  
Und gute deutsche Sitten.  
Meint Ihr mit Eurem „Juden 'naus!“  
Auch die, die unbeschnitten?

**Der Bund der Landwirthe:**

Ihr Kleinen Bauern, kommt zu Hauf'  
Und helfst dem Großbetriebe!  
Denn frißt er Euch auch später auf,  
So thut er's nur aus Liebe!

**Das Centrum:**

für Freiheit, Wahrheit, Wissenschaft  
Sei mannhaft jezt gestritten!  
Drum ruft mit voller Lungenkraft:  
Deutschland den Jesuiten!

**Die Socialdemokraten:**

Die Ihr vom Elend alle rettet,  
Prägt Euch ein Wörtchen  
Goethes ein:  
Wenn Ihr den Stein der Weisen  
hättet,  
Die Weisen mangelten dem Stein!  
**Cri-Cri**

**Zur Ehrenrettung**

Einer unsrer Leser sandte uns folgenden Brief:

Sehr verehrter Herr Dr. Hirth!

Sie schreiben in Ihrer Nummer 15 in dem Artikel „Der Wille zur Jugend“: „Ein alter trübseliger Gaul oder Hund kann niemals, modern' urtheilen, wohl aber der heitere Menschengreis...“ Da sind S' g'stimmt! Ich hab' einen Daackel, der jetzt 18 Jahre alt ist und gewöhnlich grantig, also zur Sorte der trübseligen Daackelgreise gehört. Was denken S', was der Kerl thut? Fangt noch eine Liebchaft an mit einer hochmodernen Zwerg-Wachtelhündin aus Paris mit süßlila Schleifen<sup>\*)</sup>, und erzeugt mit ihr 5 Zunderln im „Jugendstil“ — da unten san zw'o a davon zur gest. Ansicht! Was sagen Sie jezt, Herr Dr.?

Sehr ergebenst

A. U. F. Schneider, F. Förster.

<sup>\*)</sup> Anm. d. Redaktion: Vgl. das Gedicht auf S. 291 dieser Nummer!

**Zur Beachtung!**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir in Potsdam das

**Erste Internationale Central-Oratorium für physische und moralische Krankheiten**

eröffnet haben. Potsdam bietet bekannlich in ganz Deutschland den trefflichsten Boden und die beste Luft für unsere berühmten Kuren.

Gesundbeten auch in verzweifelten, ärztlich aufgegebenen Fällen. Wasserbeten, Massagebeten, Sterilität- und Fruchtbarkeitsbeten, gymnastisches, chirurgisches, elektrisches, kohlen-saures Beten, Lichtheilbeten, Elektrothermbeten, Diät- und Entziehungsbeten, Fangobeten u. s. w. — Angenehmes, freundliches Beten zu zivilen Preisen. Billige Betabonnements, nicht an die Person gebunden. Für Unbemittelte Beten auf Abzahlung. Gebetvorträge zu coulantem Bedingungen.

Ganz besonders machen wir auf unsere Abtheilung für moralische Leiden aufmerksam. Ganz verhärtete Fälle, in denen jede Hilfe des Suchthauses vergeblich gewesen ist, werden dauernd geheilt. Selbst die verstocktesten Herren Verbrecher können sicher sein, in kurzer Zeit zu Missionaren umgebetet zu werden. Diejenigen verehrten Herren und Damen, die wegen Diebstahl, Betrug oder Hehlerei vorbestraft sind, werden höflichst ersucht, das Honorar pränumerando zu zahlen.

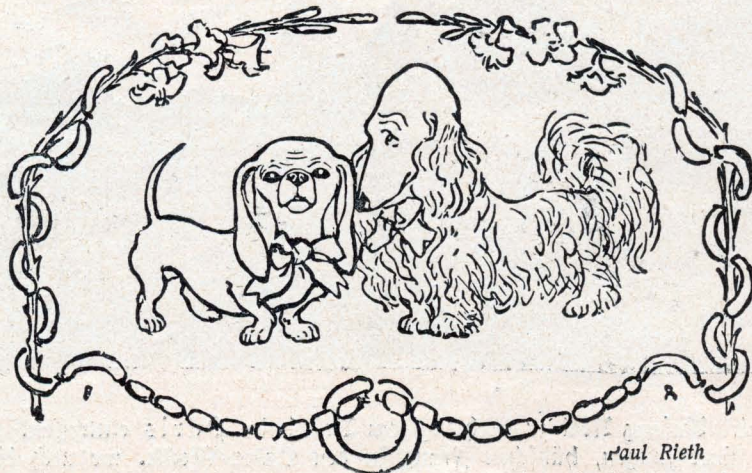
In unserer Abtheilung für drahtloses Fernbeten werden Auswärtige behandelt und geheilt.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Speculativus & Schlauberg,**  
Betspezialisten.

P. S. Junge Damen, die im Alter Betschwestern werden wollen, erhalten im Oratorium gründliche Ausbildung.

**Aus der Instruktionssunde**

Unteroffizier (nachdem er die verschiedenen Linien des Hauses Wittelsbach durchgenommen): Refrunt Maier, fennen Sie außer der königlichen Linie noch andere?  
Refrunt Maier: Die Distlinie.



raul Rieth



König Eduard wird Anfang Mai zu mehrtägigem Besuch in Paris eintreffen. Wie wir hören, übt *P. Rieth* er bereits eifrig mit einer jungen, hübschen Französin den Cake-Walk, wodurch die englisch-französische Freundschaft symbolisch zum Ausdruck gebracht werden soll.